

GHGGB Genealogisch- Heraldische Gesellschaft Bern



**Mitteilungsblatt
Nr. 38**

Dezember 2009

Inhalt

Vorwort (<i>Andreas Blatter, Münsingen</i>)	2
Täufertum im Grenzgebiet zwischen deutscher und welscher Schweiz, Teil 2 (<i>Paul Hostettler, Bern</i>)	3
Ans Licht geholt - die Scheibenstrasse in Bern (<i>Andreas Blatter, Münsingen</i>)	19
Hinrichtungen im Kanton Bern - eine Spurensuche (<i>Susi Ulrich Bochsler</i>)	28
D Saag vom Chilchefluogeischt (<i>Peter Wälti, Münsingen</i>)	32
Schiefertafel	35
Fragen an unsere Mitglieder und ihre Antworten (<i>Therese Metzger, Münsingen</i>)	36
Tätigkeitsprogramm	38
Mutationen	40
Eidgenössische Kantonsfahnen - Vorschlag einer Harmonisierung (2003) (<i>Hans Jenni, Bern</i>)	41
Das Wappen der Hubschmid von Madiswil (<i>Stefan Hubschmid, Bern</i>)	47
Adressen GHGB	51
Anmeldeformular	52

Impressum

Organ der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern GHGB
Redaktion: Andreas Blatter, Belpbergstrasse 38a, 3110 Münsingen;
abl@andreasblatter.ch

Druck: Wenger Druck AG, 3634 Thierachern
Auflage: 350 Exemplare

Erscheint zweimal jährlich

Vorwort

Liebe Forscherinnen, liebe Forscher

Eigentlich hatte ich mir ein schmuckes Thema gewünscht, um mich in diesem Textgefäss wieder mal zu Wort melden zu können. Aber nun muss ich ausgerechnet hier einen schlimmen Fehler eingestehen!

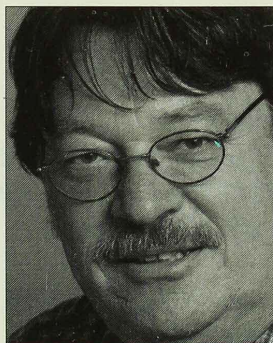
Der heraldische Beitrag in der letzten Nummer weist nämlich ein paar ärgerliche Ungenauigkeiten auf: Hier handelt es sich um eine Abhandlung über die Familie Hubschmid von Madiswil und nicht der Hufschmid. Im gleichen Streich habe ich den Autor des Textes von einem Hub- zu einem Hufschmid gemacht. Deshalb möchte ich mich hier bei ihm, aber auch bei allen Leserinnen und Lesern in aller Form entschuldigen.

Nach der Eishockey-WM in Bern (bei der ich als Pressefotograf tätig gewesen war) fühlte ich mich ausgelaugt und wieder mal reif für die Insel, weshalb ich mich für einen Monat zur Erholung auf verschiedene thailändische Eilande abzusetzen plante. Das Blettli wollte ich aber unbedingt vorher noch in Druck geben und versenden, damit die Juni-Nummer wirklich im Juni die Mitgliedschaft erreichen würde. In der Endphase des Redigierens musste alles plötzlich unheimlich schnell gehen - viel zu schnell! Ausgerechnet von Stefan Hubschmids Text unterliess ich es, eine Autorkorrektur einzuholen.

Auf der Insel Koh Chang vor der kambodschanischen Küste erreichte mich dann die Mail des zu Recht enttäuschten Autors. Der weltumspannenden Kommunikationstechnik sei Dank!

Zur Wiedergutmachung erscheint sein Artikel am Schluss dieser Nummer nochmals - hoffentlich aber nun fehlerfrei.

Ganz ohne Fehler - so wünschte ich mir jede Ausgabe des Mitteilungsblattes, doch gelungen ist mir dieses Meisterstück noch nie, obwohl ich mit dieser Nummer mittlerweile die 18. Edition bearbeitet habe! Aber ich versichere Euch: Ich gebe nicht auf!



Andreas Blatter,
Redaktor GHGB

Täufertum im Grenzgebiet zwischen deutscher und welscher Schweiz (Teil 2)

Paul Hostettler, Bern

(Der erste Teil dieses Textes ist im Mitteilungsblatt Nr. 37 der GHGB vom Juni 2009 erschienen.)

Die Hinrichtung des Glado Harnist

Die Anklage von Januar 1658

Aus dem in Gang gesetzten Briefwechsel zwischen dem damaligen Landvogt von Schwarzenburg und den bernischen Ratsherren geht hervor, dass der Tatort eine Wirtschaft war, wo Glado Harnist, „der gewesene Krämer allhier“ mit Hans Nydegger bei einem Glas Wein sass und eine theologische Diskussion führte. Dabei soll Harnist gesagt haben, „Christus der Herr seye so wohl ein armer Sünder gesin⁸⁸ als wir anderen usf. Eine ungenannte Person muss dies gehört und beim Landvogt gemeldet haben. Es folgte ein Verhör, wobei sich Harnist zu den als gotteslästerlich empfundenen Worten bekannte. Daraufhin leitete der Landvogt das Strafverfahren ein.

Das Verfahren

In seinem ersten Brief an die Regierung in Bern schildert Landvogt von Weitenbach (BE) den Vorfall und die Umstände: ein Geschäftsabschluss wird mit einem Abendtrunk im Pintli Schwarzenburg beendet. Es ergibt sich ein Gespräch, wohl gar eine Diskussion. Nydegger behauptet später dem Landvogt gegenüber, sie hätten nicht mehr recht gewusst, was sie alles geredet; ganz bestimmt hätten sie aber über Christus diskutiert und dies „aus Anlass eines gewissen Büchleins (der Möntschen-Spiegel genant)“. „Darüberhin entschuldigt sich vielgemeldter Harnist also, er habe zwar disere wordt also geredt, seye aber nit uff disere formt jn dem verstand gewesen, sondern habe wollen sagen, Christus der Herr seye so woll zwüschen zweyen armen Sünderen hingerichtet worden als ein anderer armer Sünder. Er [Harnist] seye aber (leider) verschossen und wolle hiemit der Wahrheit nid ab sein, sondern bette nochmals Gott den

⁸⁸ ein ganz normaler Mensch, also auch fähig zu sündigen

Allmechtigen vorab, hernach ein hochweise gnedige oberkeidt - die er bekennt, hochlich beleidiget zu haben - in aller underthenigkeit umb gnaad und verzeichung.“

Das Urteil vom 10. Februar 1658

„... ihme [Harnist] sein zungen, mit welchen er Gott den Herren im höchsten grad beleidiget und erzürnet, beforderst abgeschnitten; hernach mit dem schwert vom leben zum todt nach keiserlichem rechten hingerichtet; der leib aber an sein gebürend orts in die erden bestattet werden.“⁸⁹

War es Blasphemie oder Ketzerei?

Die Reaktion auf den Ausspruch Harnists, wie immer er genau gelautet haben mag, ist äusserst heftig. Von Anfang an hat der Landvogt dem Vorkommnis den Stempel der Blasphemie (Gotteslästerung) aufgedrückt. Durch das Zeugnis des Hans Nydegger⁹⁰ wird eindeutig klar, dass es sich um eine eminent christologische Aussage handelte. Harnist selber bestreitet dies nicht, sieht sich aber missverstanden in seiner eigentlichen Aussage, weil überhaupt nicht mehr beachtet werde, dass es um die Kreuzigungsszene ging. Indem Jesus inmitten zweier Verbrecher als dritter hingerichtet wurde, sei ja doch offensichtlich, dass er ebenso wie diese als Sünder betrachtet worden war. Schliesslich sei auch der Anlass zu solch theologischer Diskussion eindeutig gegeben durch ein gewisses (d.h. ein ganz bestimmtes) Büchlein mit dem Titel „Der

⁸⁹ StABE Ämterbuch Schwarzenburg C pag.111f; 488-496 und A II 442:R 131 p.198. Im Ratsmanual ist am 6. Februar 1658 festgehalten worden: „... wegen der durch Cl. Harnist aussgelassne gottsesterliche wort erdauern lassen, habind jhr gn.h. befunden, dass dieselben todtswürdig und höchst sträfflich seynd und hiemit erkennt, dass er für landgricht gestelt, ein urtheil gefelt, und so sie anderst als zum schwerdt ergienge, die urtheil dahin gaht, dass er mit dem schwerdt hingerichtet, im übrigen sein gut inventarisiert und jhr gn.h. anteil zu dero handen bezogen werden solle, jrer beforderst die specification jhren gn.h. überschicken und dero befelch erwarten, und weilen lange zeit kein blutgericht dort gehalten worden, als soll er den verlouff der gantzen procedur nach der hinrichtung jhnen gn.h. zu schicken, um ze sechen, ob sie formalisch nach gewohnheit procediert hebindt.“

⁹⁰ Nydegger Hans der salzmann; Appellation 1657. StAFR Sb.2.38

Sämtliche Beiträge des GHGB-Mitteilungsblattes auf einen Blick - siehe

www.ghgb.ch

Möntschen Spiegel⁹¹, das ihn beschäftigt habe. Von leichtsinnigem Gerede keine Spur, wenn auch die „Delinquenten“ zu ihrer Verteidigung geltend machen, sie hätten vielleicht ein wenig über den Durst getrunken gehabt. Schliesslich zeigt Glado Harnist aber dem Landvogt gegenüber doch Reue und bittet um Vergebung.

Entspricht die Aussage Harnists dem Bekenntnis der Waldenser?

Im Martyrer-Spiegel⁹² stosse ich auf einen Passus, der das Missverständnis, dem Glodo Harnist zum Opfer gefallen ist, ein Stück weit erklären kann:

„Soweit erstreckt sich die Glaubensbekenntnis der Waldenser und Albigenen, von welchen die von Merindol und Cabriere herkommen, welche wir zu dem Ende zum Schluss des zwölften und zum Anfang des 13. Jh. haben angeführt, auf dass wir durch dieselbe möchten allen schändlichen Lehrpunkten, welche nicht allein [...] den Waldensern, sondern auch insonderheit den Albigenen mit Unrecht angedichtet werden, als ob sie Manichäer⁹³ gewesen, steuern und dieselben widerlegen etc.“⁹⁴

Zu Unrecht also, beteuert Mellinus, werde den Waldensern noch immer Manichäismus vorgeworfen. Genau um diesen Vorwurf aber wird es bei der Anklage gegen Glodo Harnist in Schwarzenburg gegangen sein. Mellinus geht im folgenden Absatz auf die Menschwerdung Christi ein, eine theologisch-dogmatische Frage, die der Diskussion zwischen Harnist und Nydegger zu Grunde lag. Die Frage einer allfälligen Sündhaftigkeit Jesu ist davon abhängig, wie man seine Menschwerdung versteht. Ist er nämlich vollständig Mensch geworden wie irgendein anderer, so muss er auch sündhaft gewe-

⁹¹ Der Buchtitel klingt merkwürdig stark an den 1660 herausgegebenen „Martyrer-Spiegel“ an. Die Hinrichtung Harnists hat aber noch gerade vorgängig stattgefunden. Berücksichtigt man, dass der Martyrerspiegel ein Sammelwerk gewesen ist, könnte das „Büchlein“ des Glado Harnist eine Voraussgabe oder handschriftliche Abschrift in Taschenbuchformat mit Darstellung einiger Märtyrer gewesen sein. Eine Erkundung in den Universitätsbibliotheken Bern, Basel und Welschland (RERO) zeigt, dass es seit der lateinischen Urschrift des Claudio Baduello von 1556 eine breite, gleichsam oekumenische, Tradition gibt, die mit den Aposteln begann und bis hin zum Massaker an den Waldensern in Chanforan von 1556 reichte, wovon es sogar eine Ausgabe in französischer Sprache von Jean Crespin (STUB Bern, 1619 Sign.: G 51) gibt. Demgegenüber steht der mennonitische „Martyr-Spiegel“ von 1660 als gleichsam konfessionelle Tradition mit seinen Vorläufern „Das Opfer des Herrn“ und „Blutiges Schauspiel“ mit all seinen Varianten und Übersetzungen auf dem Regal.

⁹² Es steht mir dank einem Hinweis von H.R.Hänni eine Ausgabe des Martyrerspiegels zur Verfügung, welche wahrscheinlich von 1682 stammt, in Privatbesitz, Langnau i.E. S.296f

⁹³ Manichäer, der Lehre des iranischen Religionsgründers Manes folgend, der sich als Paraklet und Vollender aller bisherigen Weltreligionen verstand.

⁹⁴ Zitat aus einer im späteren „Martyrerspiegel“ eingeordneten Geschichtsschreibung von Abraham Mellinus mit dem Titel „Geschichte der Martyrer, 2.Buch, fol. 446 col. 13

sen sein. Dies wird im Kreuzigungsbericht des Markus offen gelassen⁹⁵, widerspricht aber der paulinisch-biblischen Aussage von 2. Korinther 5,21⁹⁶. Und das Zitat fährt fort: „Wir glauben, sagen sie⁹⁷, dass Jesus Christus seye der Sohn und das Bild des Vaters, in welchem alle Fülle der Gottheit wohnt, durch welchen wir den Vater kennen etc. Hier wird keineswegs etwas davon gemeldet, dass der ewige Sohn Gottes aus dem Wesen der Jungfrau Maria⁹⁸ sollte seine ganze Menschheit, als welche in Leib und Seele besteht, angenommen haben, und dass (nur) die angenommene Menschheit vor uns sollte gestorben, der wahre ewige Sohn Gottes aber lebendig geblieben⁹⁹ sein etc. Der Apostel sagt: Er, nemlich der Mensch Christus, ist das rechte Bild des unsichtbaren Gottes etc (Kolosser 2, 9), gleichwie in der Bekenntnus derer Taufgesinnten auch wird bekennet, ... etc.“

Dieser Schlusssatz zeigt vor allem, dass Waldenser und Taufgesinnte in dieser Sache übereinstimmen¹⁰⁰ und dass sie sich zugleich abgrenzen gegenüber einer Glaubenslehre, welche alles bis ins Letzte erklären will und sich dabei in lauter Komplikationen verwickelt. In diesem Sinn ist der Krämer Glado Harnist in Schwarzenburg der derzulande wohl letzte Waldenser gewesen. Seine Tragik war, dass er bei einem Glas Wein¹⁰¹ ein Gespräch über christliches Martyrium führte und dabei selber zum Märtyrer geworden ist.

⁹⁵ Evangelium nach Markus 15, 20b-28 Kreuzigung Jesu, der sich selbst nicht zu retten vermag und zweier Räuber.

⁹⁶ 2. Kor. 5, 21: „Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden.“

⁹⁷ die Waldenser und Albigenser

⁹⁸ auch die römisch-katholische Position wird hier abgelehnt

⁹⁹ Es ist hier auf den manichäischen Dualismus zu achten, wonach nur der irdische Jesus gekreuzigt und gestorben, der wahre Christus nur scheinbar eine menschliche Gestalt angenommen habe, in der Kreuzigung aber lebendig geblieben sei, da Gott nicht sterbe.

¹⁰⁰ In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass die im Bernbiet in Umlauf gewesenen und noch vorhandenen Ausgaben des Märtyrer-Spiegels ein ausführliches Kapitel des Abraham Mellinus über die Waldenser und ihre Verfolgung in Merindol und Cabriere enthalten, während Johannes Schenk der junge in seiner Röthenbacher-Chronik von 1756 sowohl der Waldenser- Verfolgung wie auch der Täufer- Verfolgung je ein Kapitel gewidmet hat. Es scheint hierzulande gleichsam eine oekumenische Ausgabe des Märtyrer-Spiegels überliefert worden zu sein, während die mennonitische des Tyho Brahe eigentlich als konfessionell erkannt werden muss, indem sich diese mehr und mehr nur noch auf mennonitische Märtyrer beschränkte. Im Bernbiet ist die Verbundenheit mit den Waldensern bis heute lebendig geblieben. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass die Gedenkstätte in Chanforan im Bulletin Nr. 102 der Waldenserhilfe vom April 2008 abgebildet worden ist.

¹⁰¹ Manichäern ist nicht erlaubt, Wein zu trinken.

Das Anwachsen des schwarzenburgischen und bernischen Täuferturns

Das Wirken der waldensischen Glodo-Leute hat sich mit einem auffälligen Anwachsen des Täuferturns in den beiden Täufernestern Wyden/Winterkraut und Nydegg/Steinenbrünnen verschränkt, so dass wir die entstandene Erweckungsbewegung als Frucht der waldensischen Wirksamkeit verstehen dürfen. In der Tat ist eine Häufung von auftretenden Täufnern im damaligen Schwarzenburgerland festzustellen.

Dem Täufernest Nydegg/Steinenbrünnen/Eichi/Äkenmatt sind zugehörig:

1590 Binggeli-Gasser Bendicht/Elsbeth, „töuffisch“¹⁰²

1601 „teuffer Buwmans unghorsamkeit“¹⁰³

1601 Binggeli, tochter des Hans Binggeli im Loch¹⁰⁴

1616 Hächler Elisabeth, verh. mit Krüter Christen, „examination“¹⁰⁵

1624 Hostler-Zand Christen/Anna, „examinati“¹⁰⁶

1629 Zand Hans, „des widerteuffers gutt halben“¹⁰⁷

1630 Binggeli-Binggeli Elsbeth, „töufferin“ zu Nidereiche¹⁰⁸

1630 Stoll Hans, „halsstarriger töuffer“

1630 Stoll Bendicht, „so weder den eydt vor der gemeindt noch die eydtsglübt vor chorghricht annehmen wellen“¹⁰⁹

Dem Täufernest Wyden/Winterkraut/Furen/Dürrenboden sind zugehörig:

1584 Binggeli Jeremias, am Riedwäg, „thöuffer“ lässt sein Kind taufen¹¹⁰

1601 Blum Jacob, Verbannung und Landöffnung¹¹¹

1602 Horst Jacob, Wyden, „döchterlin, thöuffers säckte wägen nit getoufft“¹¹²

¹⁰² K Wahlern 1/306

¹⁰³ hat gelobt zu Wahlern das Abendmahl besuchen zu wollen, hat's aber nicht getan, bleibt trotzdem im Land wohnen. Ämterbuch Schwarzenburg D/25

¹⁰⁴ Ämterbuch Schwarzenburg D/25

¹⁰⁵ K Wa 2/18

¹⁰⁶ K Wa 2/126

¹⁰⁷ Ämterbuch Schwarzenburg D/75-77

¹⁰⁸ Ämterbuch Schwarzenburg D/79f.99 Im Verhör nennt sie „Anthi, vom Berg im Ampt Thun, der ein lerer sey sol“ und deutet an, dass Besuchsaufenthalte üblich sind in der Herrschaft [Ober]diessbach, selbst bis ins Schangnau hinein

¹⁰⁹ Ämterbuch Schwarzenburg D/95f

¹¹⁰ K Wahlern 1/424

¹¹¹ Ämterbuch Schwarzenburg H/557

¹¹² Ämterbuch Schwarzenburg D/25

1610 Glaus Hans, ein schneider, aus dem Land gewichen kehrt er zurück und versucht, sein konfisziertes Heimwesen wiederzuerlangen, verweigert aber nochmals den Eid¹¹³

1610/15 Studeman Lienhard, töuffer uff Holzersfluh¹¹⁴

1612 Jenni Christen, auf Dürrenboden, Konfiskation, „ussgwichen“¹¹⁵

1615 Pfäuti Barbara, „töufferin“, ebenso 1623¹¹⁶

1615 Gasser Simeon, „töuffergut“, untere Furen¹¹⁷

1615-20 Mannet Claude, „auch wegen töufferischen sect“¹¹⁸

1615 Willeth Abraham, uf der Furen, der widertöuffer¹¹⁹

1616 Risen Uli u. Stübi Barbli, nach Bern vor Gricht¹²⁰

1623 Stärnenberger Adam, „widertöuffer, ouch ein verführer und lerer derselbigen sect“

1626 Zbinden Ulli, „der gezigte töuffer“¹²¹

1627 Rüsser Peter, „töuffergut, uf Furen“¹²²

1634 Tausendbabi, „Konfiskation“¹²³

1634 Hennenberger (Hans? verh. mit Hostettler Anna), „Konfiskation“¹²⁴

1635 Stoll Bendicht, zu Allmisried¹²⁵

1641 Schütz Ulrich, „töuffergut“¹²⁶

1642 Binggeli Ruff, „töuffer uf Furen“¹²⁷

1642 Binggeli-Binggeli Dichtla, „töufferin“ auf Äbnit¹²⁸

¹¹³ Ämterbuch Schwarzenburg C/608

¹¹⁴ Ämterbuch Schwarzenburg C/574

¹¹⁵ Ämterbuch D/43

¹¹⁶ Ämterbuch C/574 und Ämterbuch D/59f

¹¹⁷ Ämterbuch C/543.548.574

¹¹⁸ Ämterbuch C/543 Nr.4.548.574

¹¹⁹ Ämterbuch Schwarzenburg C/543 Nr.4

¹²⁰ Chorgrichts-Manual Guggisberg 1/18

¹²¹ Ämterbuch Schwarzenburg D/67

¹²² Ämterbuch Schwarzenburg C/558

¹²³ Ämterbuch Schwarzenburg C/543

¹²⁴ Ämterbuch Schwarzenburg C/543 und K Guggisberg 2/301; Eheschluss 19. Nov.1627 (?)

¹²⁵ Ämterbuch Schwarzenburg C/543; identisch mit Stoll-Wasem Bendicht/Anna. K Gu 2/17

¹²⁶ Ämterbuch Schwarzenburg C/558. – K Guggisberg 1/218 Taufe inf: Uli 1614. Parentes: Ulli u. Dichtli Schärtz-Pauli

¹²⁷ Ämterbuch Schwarzenburg C/543 und D/195

¹²⁸ Ämterbuch Schwarzenburg D/109ff

1642 Binggeli Anna, im Loch¹²⁹

1644 Baderli, „continuierliches dogmatisieren“, „lerer und verführer“¹³⁰

1670 Peyler Hans, „grümtler lerer hinder Guggisberg“¹³¹

1719 Hostettler Peter, Täuferlehrer in Winterkraut u. Eschery/Markkirch¹³²

1720 Hostettler Jacob, Täuferlehrer in Winterkraut u. Eschery/Markkirch¹³³

Vom Einwanderer- zum Auswandererland

Das Schwarzenburgerland ist seit dem Westfälischen Frieden von 1648 zum Auswanderungsland geworden. Es ist ziemlich allgemein bekannt, dass die Emigration im wesentlichen nach Norden zog, Elsass, Pfalz und Zweibrücken, Würtembergerland etwa. Ich möchte jetzt aber die Auswanderung nach Süden ansprechen, die kaum bekannt ist. Sie ist vor allem von der Gemeinde Guggisberg ausgegangen.

Vier frühe Beispiele sind:

Cuni und Verena Stöckli-Wyss, 1678 nach Episetten bei Lausanne; Jacob und Anna Studeman-Schärer 1680 nach Montpréveyres; Christen und Isabelle Hostettler-Roch taufte Kinder um 1698 in Romainmôtier und Rolle; ebenso 1702 Hans und Johanna Stöckli-Octornier, in Montagny und Concise. Diese vier Familien kamen alle aus Guggisberg, Stöckli und Hostettler gar aus dem Täufernest Winterkraut. Wir stossen auf eine merkwürdige Tatsache, wie sich hier zeigt: Sogar dann, wenn die auswandernde Familie eindeutig aus einem Täuferhaus oder Täufernest stammte, wurde keine Bemerkung über die Religionszugehörigkeit eingetragen. Es scheint, die religiöse Frage, die im Bernbiet so grosse Aufmerksamkeit erregte, habe sich im Welschland verflüchtigt. Nun waren diese Einträge in den Tauf- und Eherodel Guggisberg ja sekundär; d.h. sie waren Zweit-Eintrag, es musste – um bei unsern Beispielen zu bleiben – zuerst vom Pfarramt Rolle und Montagny Meldung nach Guggisberg gemacht werden. Schon bei diesen Meldungen vom Welschland nach dem Bernbiet sind offensichtlich keinerlei Bemerkungen über Täufer und derlei Dingen beigegeben worden. Mit andern Worten: Ins Welschland gezogene Berner galten dort als reformiert und es kümmerte niemanden, ob sie Täufer waren oder nicht. Ausserdem war es längst üblich geworden, wie

¹²⁹ Ämterbuch Schwarzenburg D/109-111

¹³⁰ Ämterbuch Schwarzenburg D/113-115; hat an einem abordt ein eygen hüsl

¹³¹ StABE A II 474:RM 163/217f

¹³² StABE B III 198

¹³³ StABE A II 669:RM 83/341f

wir gesehen haben, dass die bernischen Täufer ihre Kinder wie andere auch zur Taufe brachten.

Wie nachlässig diese Meldepflicht oftmals vollzogen wurde, zeigt ein Beispiel für viele:

Mitten in den Guggisberger-Taufen des Jahres 1731 trifft man auf einmal eine an, die 30 Jahre früher stattgefunden hat! 1701 Juni 5: „ist zu Palézieux getauft worden dem Hannss Stübi und Ursula Beroux, Eheleute, ein Petrus Philippus. Zeugen: Philip Büchsi, Peter Gasser, Ursel Monnod, Maria Honnay; bescheint auss dem Tauffbuch zu Palezieux, laut extracti; L. Corbos, past.“

Zwischen 1700 und 1735 schwillt der Auszug der Guggisberger in die Romandie ausserordentlich stark an und es kommt zu einem Höhepunkt. Der Guggisberger-Taufrodel ist nun geradezu bilingue. In den grösseren Ortschaften sind mittlerweile eigene „Deutsche Gemeinden“ entstanden, so etwa in Lausanne, Aubonne, Nyon, Vevey, Aigle, Moudon und Echallens. In kleineren Ortschaften suchen die Berner den Anschluss zu gewinnen so gut es eben geht. Schon in der zweiten Generation stellen sie auf französisch um.

Im Taufrodel finden wir Eintragungen von ausgewanderten Guggisberger-Familien in kleinere welsche Ortschaften wie:

Corsier, Croisettes, Dommartin, Episette, Montagny, Bottens, Concise, Fiez, Agelles, Oron, Blonay, Longirod, Lucens, Estoy, Lavigny und Savigny, Montherron, Morrens, Poliez les Grand, St.Légier, Salavaux. Dies sind willkürlich herausgegriffene Beispiele mit keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

Und überall in diesen Ortschaften finden wir in der Folge täuferische Familiennamen, ohne herausfinden zu können, ob das einzelne Individuum noch taufgesinnt geblieben ist oder nicht; Familiennamen also wie Zbinden, Rieder, Stöckli, Stübi, Beyeler, Stoll, Henneberger, Hostettler, Gasser, Mast, Binggeli, Wäber, Gilgen, Burri, Zand.

Zum Schluss möchte ich noch kurz zwei besondere Schauplätze vorstellen, es sind Ählen/Aigle und Valangin/Neuchâtel.

Um 1700 war Ählen/Aigle eine bernische Landvogtei. Auch da gab es seit Calvins Zeiten eine „Deutsche Gemeinde“, und zwar kamen die Zuwanderer hier aus dem Berner Oberland. Merkwürdigerweise finden wir hier die gleichen täuferischen Familiennamen wie im elsässischen Ste-Marie-aux-Mines: die Blanck sind nun Blanc, die Jaggi sind nun Jacqui, die Antenen sind nun Anthoine. Dazu sind hier noch um 1750 die Täufernamen Heger, Keller, Boll, Roth/Rouge, Bürki/Birqui, Eicher und Linder zu finden. Dies gilt es zu bedenken, wenn man im Berner Ratsmanual plötzlich auf die Notiz stösst, wonach am 21. März 1685 Jacob Amman in Ählen/Aigle nach einem

getätigten Kauf darum ersucht hat, man möge ihm den Eidschwur erlassen, worauf die misstrauische Anordnung der Berner Regierung erfolgte, diesen Jacob Amman sorgfältig zu observieren. Da kommt mindestens der Verdacht auf, es könnte sich bei diesem Mann um den Täufer und spätem Begründer der Amischen handeln. Leider aber sind alle Akten der „Deutschen Gemeinde“ in Ählen aus der Zeit vor 1724 verschwunden oder zugrundegegangen, so dass man keine genaueren Hintergründe mehr ausmachen kann.

Schliesslich komme ich zu Valangin/Neuchâtel. Das war in der 1. Hälfte des 18. Jh. ein Refugium für flüchtige Täufer; denn hier hatte der König von Preussen das Sagen und der war tolerant. Da gibt es einen ausgedehnten Briefwechsel zwischen der Berner Regierung und dem König. Aber wie die Berner ihm auch anhielten, er möge ihnen bei der Ausrottung der Täufer behilflich sein und jene unliebsamen Leute aus Valangin vertreiben, wollte er sich das nicht vorschreiben lassen und erachtete es als ein Menschenrecht, ihnen Schutz und Zuflucht zu gewähren¹³⁴. So ist es nicht verwunderlich, dass für einen Teil der bernischen Täufer Valangin zum Tor in die Freiheit wurde. So ist dann auch im Jahr 1736 eine ganze täuferische Reisegruppe von gegen 40 Personen, durch den Landvogt von Schwarzenburg organisiert, via Valangin über England nach Pennsylvanien freiwillig ausgeschafft worden, deren Namen auf Schiffs- und Landlisten festgehalten worden sind, noch einmal lauter Täufernamen: Wenger, Bucher, Gilgien, Marti, Brünisholz, Mischler, Weber, Zwahlen, Binggeli, Stähli.

Wir haben im 1. Teil des Aufsatzes gesehen, dass im Welschland die piemontesischen Waldenser als ebenbürtige Reformierte angesehen und willkommen geheissen worden waren. Dasselbe gilt offensichtlich auch für die täuferischen Auswanderer, die von Guggisberg ins Welschland gingen. Auch sie wurden willkommen geheissen und als ebenbürtige Glaubensbrüder angesehen. Hier, wo sie nicht verfolgt wurden, bildeten die Täufer auch keine eigenen Glaubensgemeinden. Die sogenannten „Deutschen Gemeinden“ wurden nur vorübergehend benötigt und nur aus sprachlichen Gründen. Wohl gerade deshalb, weil sich die deutschbernische Minorität rasch auf die französische Sprache einstellte, hat sie sich mit Leichtigkeit in die welsche Gesellschaft integriert und keine täuferischen Spuren hinterlassen.

© Paul Hostettler, a.Pfr. Sandrainstrasse 89, 3007 Bern. September 2008

¹³⁴ Staatsarchiv Bern, Missivenbücher

Anhang: Waldensische Personen im Schwarzenburgerland (Quellenauszug aus den Kirchenbüchern)

Name Mann	Vorname	Name Frau	Vorname	Kind	Bemerkungen	Datum	Belegstelle
Portenier	Jacob			Ulrich	testes [t.]; Hans Ummel im <u>Dorf</u> ; Petter Rychart; Diemark Jutzellers frouw	1577 Jul 7	Wa 1/12
Saccunier	Hans			Hans	„frömbder knächt“ des Bendicht Mischler. t: Hans Ummel im <u>Dorf</u> ; Bendicht Mischler; Christina Mischler, des Petter Mischlers sälig verlassne ...“	1577 Sep	Wa 1/13
Rolli	Glado	Risen	Margret	Anna	ein unehelich dochter. t: Jacob Vogel; Bendicht Hofstatmans frouw; Jerman Rogglins dochter im <u>Kühmooss</u> ; angäben durch Jacob Vogel	1578 Mai 25	Wa 1/17
de Spittang	Anthoni			Jeremias	t: Jeremias Rorbach; Hentz Buntschuo; Uli Müllers frouw Barblin	1578 Aug 31	Wa 1/18
Wienbach	Barthlome			Barblin	t: Josts frouw zu <u>Schwartzenburg</u> ; Petter Böles dochter Cathrin; Oswald Diepold der Ketzer (!) . Angän durch Barthlomes sunn Barthlome	1578 Nov 6	Wa 1/19
Marri	Hans			Elsbeth	Bath Schnyder; Barthlome Wienbachs frouw z <u>Milken</u> ; Hans Falckensteins sälig frouw	1578 Dez 7	Wa 1/19
Risen	Hans			Christen	t: Hans Wienbach uf der <u>Furen</u> ; Christen Nidegger z <u>Elisried</u> ; Dichtlin Zand, des seckelmr. Zands schwöster. Angän durch Petter Graulo .		
Serar	Glado			Barblin	knecht des Bendicht Rorbach. t: Bendicht Rorbachs husfrouw Anna; Uli Spichers frouw Barbli; Hofstettler Bendicht, der ober, zu <u>Nidegg</u> .	1579 Okt 11	Wa 1/25
Serar	Glado			Cathrin	„ der welsche zu <u>Eckenmatt</u> “	1582 Mai 13	Wa 1/42
Serar	Glado			Elsbeth		1586 Apr 24	Wa 1/75
Reletra (?)	Martin			Margret	„ einem frömbden armen welschen man. ...“ angän durch den Wälschen selbs, dem knächt des Horst.	1579 Dez 20	Wa 1/26
Hübschbruder	Glado	Gieng	Anna	Anna	von Greyerz FR; Anna Gieng, des Landvogts tochter t: Christian Buchers husfrouw; Hans Ammans frouw	1582 Okt 31	Wa 1/47
Schmid	Glaudi			Petter	t: Petter Mischler zu <u>Mammishuss</u> ; Glodi Loitwil im <u>Brünnbäch</u> ; Bendicht Mischlers frouw Anna im <u>Dorf</u>	1577 Mrz 31	Wa 1/11

Schmid	Glado			Anna	„uf dem <u>Castenstyg</u> “. t: Hans Mischler d.sekelmr.; Jacob Rotens dochter zu <u>Jssengruben</u> ; Gladi Heidensteins frouw Verena.	1579 Nov 22	Wa 1/25
Schmid	Glado			Hans	Petter Bild; Frantz Färdrigers sun; Bendicht Zuters husfrouw zu <u>Lantzenhüseren</u> , Barbli	1583 Mrz 24	Wa 1/50
Binggelin	Petter			Anna	t: Petter Alben z <u>Türrenboden</u> ; Elsin Bättscher; Maria Binggelin uff der <u>Furen</u> .	1577 Dez 15	Wa 1/14
Mischler	Petter			Hans	uff der <u>Furen</u> . t: Jacob Binggelin z <u>Wallisried</u> ; Jeremias Binggelin am <u>Reitwäg</u> ; Barblin Hofstettler. Angäben durch Hans Weck, syn knächt.	1578 Jan 12	Wa 1/15
Wienbach	Jacob			Bendicht	t: Bendicht Weck ; Frantz Cyro ; die schindelmachere Frena	1579 Jul 5	Wa 1/23
Boo	Hans			Christina	„dem wäber im <u>Ried</u> “ t: Bendicht Wienbachs frouw Christina, Pauli Nydeggers jungfrouw im <u>Ried</u> ; Jonj und Pauli Nydegger im <u>Ried</u> .	1580 Mai 8	Wa 1/29
Binggeli	Hannss d.jünger			Hans	„ der töüfferey underworfen “ t: Bendicht Wasem am <u>Reidtweg</u> ; Hans Mischler des hr.stadthalters knächt; Bendicht Bossens frouw des Träiers	1581 Oct 20	Wa 1/38
Ramo	Petter			Hans	Hans Zand der metzger; Michel Zand im <u>Dorf</u> ; Petter Rycharts frouw	1582 Feb 4	Wa 1/40
Serar	Glado			Cathrin	der welsche zu <u>Eckenmatt</u> . t: Bendicht Rorbach zu <u>Steinenbrünnen</u> ; Pauli Hofstettlers frouw zu <u>Eckenmatt</u> ; Jilgian Kilchbergers frouw zu <u>Eckenmat</u>	1582 Mai 13	Wa 1/42
Dachs	Jacob			Elsi	Hans Buri der alt; Petter Hächlers husfrouw, Burgi; Glado Rollis husfrouw.	1582 Sep 230	Wa 1/45
Umbert [Humbert ?]		Frantzisen		Anna	uss <u>Frybürgerbiett</u>	1584 Aug 21	Wa 1/61f
Ramo	Petter			Petter	uf der <u>oberrn Furen</u> . t: Conj Binggelins sun Petter; Petter Alben ; Bendicht Zuters husfrouw z <u>Lantzenhüseren</u>	1585 Mrz 7	Wa 1/65
Schmid	Michel		Gladj	Anna	„ ein frömbder schnyder , vil zu <u>Guggisperg</u> wonend“. t: Michel Portenier; Anna Mischlers des Bendicht Mischlers sälig verlassne; Hans Ummels husfrouw Christina. Angän durch Michel Portenier dem götti.	1585 Jul 11	Wa 1/68

Melier	Hans			fehlt	ein dienstknächt des Simon Sumerouw, ein dochter touft. Hansen Horsts sälig sun an der Halden , Bendicht genampt; Hans Stolls frouw zur Höchenschür , Anna; Jacob Horsts dochter z Tuntelen	1586Mrz 27	Wa 1/74
Binggelin	Hans			Hans	„ dem argen touifer zu Wyden “. t: Hans Breit von Möttiwyli ; Uli Hausner von Trombwyli ; Thrini Haussener ; alle von Rüeggisberg	1587 Jan 8	Wa 1/79
Borang	Frantz		Adelheit	Barbli	t: Hans Ulrich; Anni, Ulrich Kieners hussfrouw; Barbli Zand	1588 Jun 16	Wa 1/88
Weck	Ruff	Godtsgnad	Anna	Hanns	Hans Hechler; Jacob Zand; Margred Rifa [Rive]	1590 Jul 20	Wa 1/104
Rapx	Martin		Glada	Barbli	Caspar Krütter; Christen Mischlers frouw Benedicta Weck ; Ulrich Ferdriger	1591 Jun 3	Wa 1/112
Hostettler	Petter	Engiman	Elsbeth	Hanns	Pauli Muttenman; Hanns Hostettler; Ulrich Spichers husrfrouw Barbli ; Margret Râ.. [Riva ?]	1592 Feb 6	Wa 1/118
Cathela	Anthoni	Zedi	Anna	Jacob	Jacob Pingeli; Petter Rorbach; Bendicht Nidigers tochter Elsbeth	1592 Sep 3	Wa 1/124
Gattelo	Anthoni	Schedo	Anna	Hanns	Hans Zwalen; Christen Pingeli; Elsbeth Nidegger	1595 Feb 2	Wa 1/145
Hostettler	Petter	Engiman	Elsbeth	Margredt	Margredt Wasem; Bendicht Rorbachs hussfrouw Anna ; Hanns Hechler d. alt.	1597 Okt 16	Wa 1/172
Caseila	Petter		Sana	Barbli	Jacob Zutter; Barbli Mischler ; Petter Horsts tochter Christina	1597 Dez 8	Wa 1/173
Pölo	Jacob	Hostettman	Benedicta	Anna	Hanns Gilgen; Ulrich Hostettmans frouw Anna ; Hans Zwalens hussfrouw Anna Stöckli	1598 Mrz 19	Wa 1/175
Jutzeler	Petter	Cagior	Catrina	Margred	Batt Zimmerman; Benedicta Priss (?) ; Margred Rolli	1598 Jun 21	Wa 1/178
Zambiung	Hans		Maria	Christina	„ein dienender knecht us dem Friburgplet “. t: Hanns Zimmerman; Jacob Hirsis husrfrouw Christina ; Petter Richarts hussfrouw Catrina	1598 Jul 9	Wa 1/179
Sternenberg	Adam	Rössli	Margred	Anna	Hans Gilgen; Anna Koli ; Anna Pingeli	1599 Jun 10	Wa 1/190
Sternenberg	Adam	Rössli	Margred	Elsbeth	Hanns Mischler; Elsbeth Alben ; Margred Pingeli	1602 Feb 7	Wa 1/227
Sternenberg	Adam	Rössli	Margred	Hanns	Hans Zwalen zu Wyden ; Bendicht Nydegger uff der Furen ; Anna Roth	1604 Nov 4	Wa 1/258
Estspan	Petter	Adelbran	Margreth	HansJacob	„ inem frömbden krämer “. t: Jacob Schindler; Hans Zimmerman der tischmacher ; Anna Rysen ; Petter Werlins zu Hentzischwand eheliche husrfrouw	1605 Mrz 10	Wa 1/263

Muheim (?)	Durss	Marmudt	Anna	Hanns	Hanns Hoffstettler zu Eckenmadt ; Bendicht Hoffstettler; Bendicht Zutors frou z Lantzenhüseren , Anna	1605 Apr 21	Wa 1/265
Muheim	Durss	Marmudt	Anna	Anna	Uli Hoffstettler zu Nydegg ; Barblin Hoffstettler ; Anna Fischer	1606 Okt 12	Wa 1/284
Muolti	Hanns	Weiss	Elsbeth	Hanns	unehelich. Jacob Aman [Strich auf m]; Hans Glauss ; Barblin Schertz	1606 Jan 30	Wa 1/274
de Lariwen [> Lärjen ?]	Jacob	von Thonon	Cloda	Hanns	„sind frömbde persaner , beide bürtig us dem Saffoyenland “. t: Jacob Pingelin, Hans Gilgen; Barblin Zandt , Michel Zands des landtvenners frou	1607	Wa 1/288
Perroodt	Glado	Stöckli	Barbli	Anna	„ sonst Walliser genampt “ t: Barthome Trog ; Anna Mischler zu Obereichi , die müllerin zur Stoltzenmüli ; Anna von Landten , sonst genampt Heidt [Ldv.-frau] .	1611 Jan 6	Wa 2/39
Ruschi	Glado	Pfister	Christina	Hans	„ein unehelich kind“. t: Uli Pingeli; ...? Risen ; Barbli Risen	1628 Jun 19	Wa 2/153
de Serno	Claudi			Claudi	von Louenen . t: Gladi Miso ; Gabriel ...? ; Thoman ; Hanna Stöcklin	1615 Okt 15	Wa 2/77
Harnist	Gloden	Hächler	Madle	Madle	Hans Nidegger ; Ani Jutzeler ; Margret Hächler	1639 Jan 27	Wa 2/192
Amen [ohne Strich auf m]	Jacob	Kisslig	Apolonia	Christen	Hanns Sigerist ; Hanns [Name fehlt]; Ani Zandt	1635 Nov 1	Wa 2/181
Amen [mit Strich auf m]	Jacob	Hostettler	Catrin	Barbli	Jacob Schärtz ; Elsi Spicher ; Barbli Zuter	1637 Dez 26	Wa 2/188
Boil	Hans	Hörst	Barbli	Barbli	Melcher Jungi ; Elsi Mischler ; Elsi Werli	1644 Jan 21	Wa 2/208
Bowe	Hans	amBüll	Madle	Manuel	Abraham Jossi ; Uli Sigerist ; Ani Binggeli	1644 Feb 4	Wa 2/208
de la Rive [„Riue“]	Glodo	de Thonon	Clauda	Anna	„uss Saffoy “t: Jacob Rumpf ; anna Schlegli ; Anna , seckelmr. Rudens frouw	1604 Mrz 18	Gu 1/120
Merro	Glodo			Hanns	ein eelich kind. t: Ruff Ruden ; Gabriel Domi d. Krämer ; mutter Schlegli z Ryffenmatt	1605 Apr 14	Gu 1/132
Garreth	Petter	Pauli	Christina	Anna	unehelich. t: Ulli Byeller , Bendicht Stolls wyb Cathrin ; Anna Wänger	1604 Jul 14	Gu 1/134
Ruffio	Glodo		Elsa	Hanns	v. Tafers . t: Hanns Zwalen , Petter Rorbach ; Petter Zwalens wyb Anna	1605 Okt 17	Gu 1/136
Koli	Ruff		Appolonia	Elsa	Jacob Zbinden ; Glodo Bifermas frou, Cathrin ; Heini Zbindens frouw Elsi	1606 Feb 23	Gu 2/139
Zbinden	Jacob	Zbinden	Cathri	Anna	t: Glodo Biferti ; Barbli , Heini Zbindens frou; Anna , Bendicht Schumachers wyb	1606 Aug 20	Gu 1/143

Byeller	Jacob		Anna	Heini	t: Heini Zwalen; Glodo Bifrare [sic]; Petter Byellers wyb, Anna.	1608 Feb 14	Gu 1/157
		Stieftochter von Joni Rolli		[Name fehlt]	ein unehelich kind. t: Glodo Bifrare [sic]; Ulli Byellers wyb Margreth; und die kriegs-Maria	1608 Feb 14	Gu 1/157
Byeller	Ulli		Margreth	Jacob	Jacob Zwalen; Glodo Bifrare ; Ulli Byellers wyb Elsbeth	1609 Feb 26	Gu 1/165
de la Rive [„Riue“]	Jacob	von Donon	Eloda	Glodo [Clodo]	uss Saffoy! t: Hanns Wasem; Claudj Bifrare ; Cuni Stöcklis wyb, Anna.	1610 Jun 24	Gu 1/177
Zwalen	Heini	Jutzeler	Madlen	Heini	Glodo Bifrare ; Ulli Horst; Elsa Brügger	1610 Jul 8	Gu 1/177
Zbinden	Jacob		Cathrin	Uli	Ulli Byeller; Hanns Zbinden; Glodo Bifraris	1610 Nov 18	Gu 1/180
Zbinden	Heini		Anna	Barbli	Wilhelm Byeller; Glodo Bifraris frouw Nina ; Petter Gilgians frouw Barbli	1610 Dez 23	Gu 1/181
Zbinden	Heini		Elsbeth	Heini	Hans Zbinden; Heini Zbinden; Glodo Bifraris wyb Cathrin	1611 Jun 16	Gu 1/186
Koli	Ruff		Appolonia	Bendicht	Bendicht Berray ; Glodo Bifrare ; Paulis wyb an Ryffenmatt, Elsbeth	1612 Mrz 8	Gu 1/193
Zwalen	Heini		Magden	Cathrin	Hans Byeller; Anna Byeller; Glado Byfraris wyb Cathrin	1612 Mrz 22	Gu 1/193
Zbinden	Heini		Barbara	Cuni	Hans Zbinden; Bendicht Schumacher; Glodo Bifraris wyb Cathrin .	1612 Mrz 29	Gu 1/194
Zbinden	Heini		Elsbeth	Margreth	Glodo Bifrare ; Ulli Byellers wyb Margreth; Michell Byellers frouw Christina	1612 Nov 29	Gu 1/200
Jaquor	[Vorname fehlt]		Clauda	Hanns	„ein wältscher korber“. t: Hanns Studiman; Cuni Zbinden; Glodo Bifrares wyb Cathrin	1613 Jun 27	Gu 1/207
Pföuti	Hans		Barbli	Peter	Peter Zwalen; Glado Bifrare ; Heini Zwalens wyb Madlen	1614 Apr 27	Gu 1/216
Zbinden	Uli		Elsbeth	Anna	z Hetzelschwendi . t: Anthoni Ägler; Glado Byfraris wyb Cathrin ; Peter Zwalens wyb Cathrin	1614 Dez 15	Gu 1/222
Byeller	Cuni		Margreth	Peter	Glado Bifrare ; Hanns Koli; Ulli Buris wyb Christina	1615 Dez 31	Gu 1/233
Schumacher	Hans		Madlen	Anna	Glodo Bifrare ; Ulli Byellers wyb Margreth; ...? Grimms frou	1617 Mai 18	Gu 2/13
Wyder	Hans		Barbli	Anna	Anthoni Ägler; Glodo Martins wyb Elsi; Ulli Binggelis wyb Anna	1617 Jan 12	Gu 2/9
Ulrich	Hans	Koli [Gu 1/253]	Anna	Steffan	Glodo Bifrare ; Hans Äbischer; Jacob Wasems wyb	1618 Jan 1	Gu 2/22

					Küngeli		
Pfeuti	Hans		Barbara	Cathrin	Heini Zbinden; Glodo Bifraris wyb Cathrin ; Hans Byellers frou Dichtli	1619 Mrz 24	Gu 2/40
Pfeuti	Hans	Kisling	Anna	Anna	Heini Zbinden; Jacob Zbindens wyb Cathrin; Glodo Bifraris wyb Cathrin	1620 Jan 24	Gu 2/49
Kegler	Glodo		Adelheid	Ernst	„von Frässels [= Fräschels] der kilchöri Kertzers“ t: Hans Zwalen uff Nüwenmatt ; Hans Bülman; Bendicht Stolls wyb Cathrin	1622 Feb 10	Gu 2/73
Rothen	Christen	Jourler [oo Gu 1619]	Barbli	Christina	in Goblismatt. t: Glado Bifrare ; Jacob Byellers wyb Dichtli; Peter Ulrichs wyb Christina	1622 Okt 6	Gu 2/79
Ulrich	Hans		Magden	Bendicht	d.müller. t: Glodo Bifrare ; Jacob Byellers wyb Dichtli; Cuni Zbindens wyb	1624 Mrz 25	Gu 2/93
Zbinden	Heini	Buri [Gu oo 1603]	Barbli	Jacob	Peter Gilgian; Glodo Bifrare ; Hans Schumachers wyb Madlen	1624 Okt 3	Gu 2/99
Bandett	Glodo		Anna	Barbli	Hans Glaus; Anna Stöckli; Anna Zwalen	1626 Jul 31	Gu 2/120
Fischer	Barthlome	Hilfiker	Madlen	Barbli	v. Affoltern . t: Glodo Bifrare ; Ruff Kolis wyb Apolonia ; Hans Zbindens wyb Margreth	1626 Aug 6	Gu 2/120
Multig	Hans	Byeller	Barbli	[Name fehlt]	Glado Bifrare ; Hans Schumacher; Barbli Gilgen	1629 Apr 19	Gu 2/148
Schumacher	Hans	Kornman [oo Gu 1615]	Madlen	Anna	Glodo Bifrare ; Anna Knöri; Elsi Wänger	1634 Jan 12	Gu 2/213
Wasem	Bendicht	Fluman [oo Gu 1633]	Barbli	Barbli	Glodi Bifrare ; Anni Koli; Barbli Gilgen, Heini Zbindens des jüngern wyb	1635 Mai 17	Gu 2/231
Studenman	Hans	Rothen [oo Gu 1622]	Anni	Christina	Claudj Bifrare ; Christina Hostettler, Hans Studenmans des schmids im Loubbach wyb; Anni Zbinden, Lienhard Pfeutis wyb	1636 Jan 31	Gu 2/243
Motzi (?)	Caspar	[Name fehlt]	Clodina	Hans	Clodina: eine Burgunderin . t: Uli Zand; Cuni Stöckli; Barbara Äbischer	1652 Feb 15	Gu 3/180

Chorgerichtsmanuale von Trub

Ab sofort als DVD erhältlich: Chorgerichtsmanuale von Trub 1645-1860, inklusive Taufrodel von 1630-1634. Zu bestellen bei Hans Minder, minder@bluewin.ch, Witenbachgässli 611, 3438 Lauperswil, Preis: Fr. 140.-.

Demnächst ebenfalls lieferbar: Chorgerichtsmanuale von Trachselwald.

**DVDs aus der Bürgerbibliothek**

Die Bürgerbibliothek hat einige ihrer am meisten verlangten genealogischen Quellen digitalisiert. Es sind dies die burgerlichen Kirchenbücher und die Genealogien burgerlicher Geschlechter der Stadt Bern von Bernhard von Rodt. Die Kirchenbücher gibt es auf 4 DVDs, die zusammen 150.- Franken kosten (einzeln zu 50.- erhältlich). Die DVD mit den Genealogien von B. v. Rodt kostet 50.- Franken. Erhältlich sind sie bei der Bürgerbibliothek Bern (bbb@burgerbib.ch oder 031 320 33 33).



Bürgerliche Taufrodel 1530-1729 (Band 1-12)

© 2009 Bürgerbibliothek Bern / Signatur: VA BK

Ans Licht geholt - die Scheibenstrasse in Bern

Andreas Blatter, Münsingen

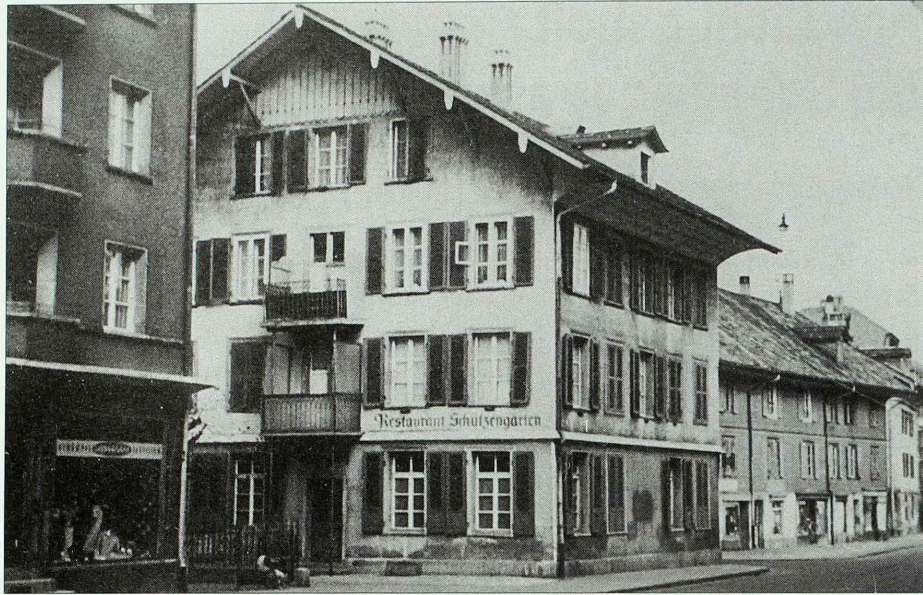
Mein Schulweg führte während 5 Jahren durch die Scheibenstrasse im Berner Breitenrainquartier. Für unsere und viele andere Familien bildete diese Strasse damals Lebensnerv schlechthin, gab es doch an ihr (fast) alles zu kaufen!

Kürzlich musste meine Tochter während ihres Studiums eine Arbeit über den Breitenrain schreiben, und ich durfte ihr dazu Informationen quasi aus erster Hand liefern, bin ich doch an der Grenze zwischen Breitenrain und Wyler aufgewachsen, eigentlich im Eck Scheiben- und Standstrasse.

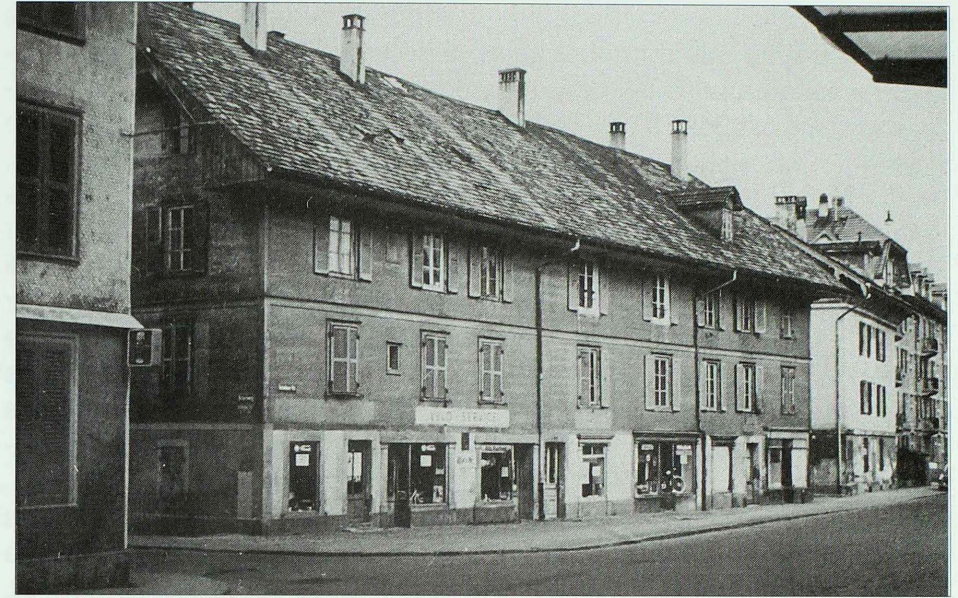
Wie kam die Scheibenstrasse - früher Scheibenweg genannt - überhaupt zu ihrem Namen? Und weshalb heissen rundherum Verkehrswege Standstrasse, Schützen-, Zeiger-, Waffen-, und Zielweg? 1866 wurde zwischen heutiger Kreuzung Scheibenstrasse/Flurstrasse (Scheibenstand) bis zu Wylerstrasse 26/Marien-Kirche (Schiesstand) eine Schiessanlage mit 20 Scheiben errichtet, 1889 aber schon wieder beseitigt - sie musste den Bedürfnissen der sich ausdehnenden Stadt weichen. Die Strassennamen in diesem Bereich erinnern aber heute noch an die damalige rege Schiessstätigkeit. Der Schiessplatz fand 1894 beim Küsschatten (heute Wylerbad) einen neuen Standort. Nach dem Bau der Gross-Schiessanlage im Ostermundiger Oberfeld wurde er jedoch nur noch von der Waffenfabrik für Schiess-tests verwendet, von der Bevölkerung kurz als «der Schiess» bezeichnet.

Wen wundert, dass das einzige Restaurant an der Scheibenstrasse ausgerechnet Schützengarten hiess? Mein Bruder hatte sich einen sogenannten Wochenplatz gesichert: wöchentlich, manchmal mehrmals durfte er für ein paar Zehner Sackgeld den beiden Brüdern Fischer, die in einem der kleinen «Wylerhüsli» nahe der Bahnlinie wohnten, aus dem Schützengarten einige Flaschen Bier holen. Ich 10 Jahre jüngerer kleiner Krips durfte ihn dann und wann begleiten. Den Schützengarten blieb mir als rauchiger Ort mit lauten, derben Männerstimmen in Erinnerung - eine Quartierbeiz eben.

In den frühen sechziger Jahren wurde der Schützengarten, aber auch das angrenzende zweigeschossige Haus abgebrochen - die Velohandlung Hachen und weitere

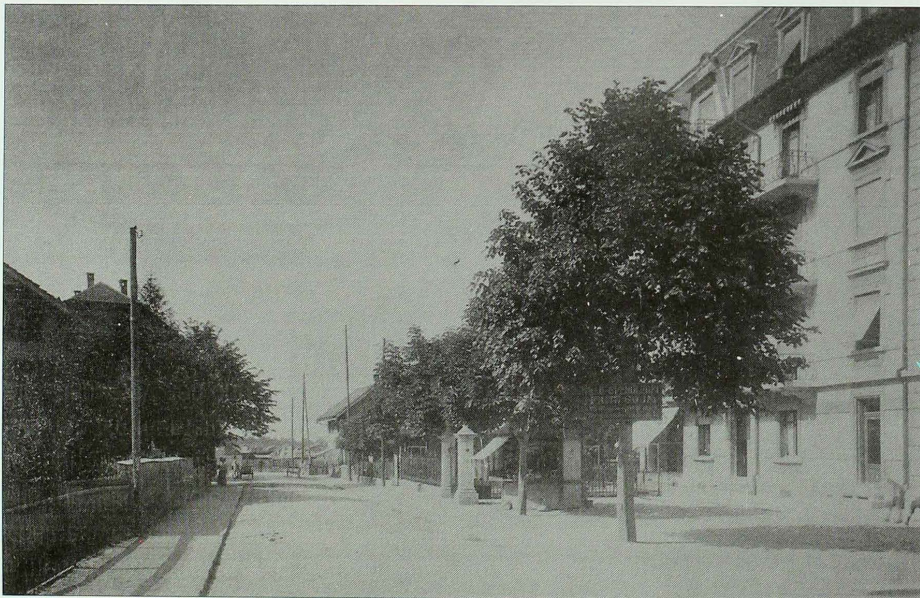


Das Restaurant Schützengarten muss einem scheusslichen Block weichen...

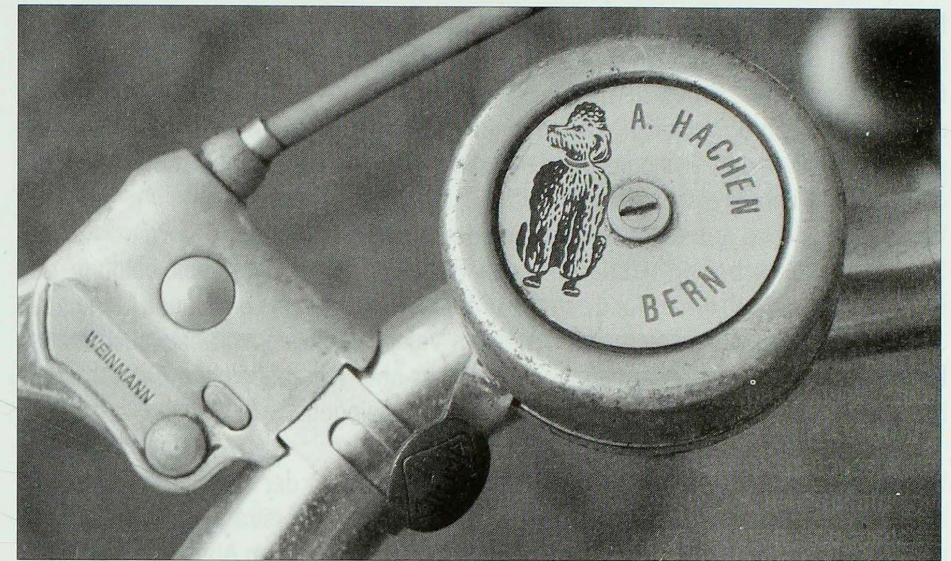


...ebenso wie der Veloservice Hachen und andere kleine Geschäfte.

Gewerbebetriebe mussten unbedachtem Profitdenken weichen. Die Einmündung des Birkenwegs in die Scheibenstrasse wurde gekappt. Zwei scheussliche schuhschachtelartige Zweckbauten in Billigbauweise prägen heute leider das Bild der Scheibenstrasse in diesem Bereich. Der darin eingeplante Restaurationsbetrieb hiess fortan «Chrueg». Zwar vermochte er vorerst die Quartierbewohner aus Neugier anzulocken, aber schon bald drängte sich mangels Rendite eine Aenderung auf: Ein Teil des Chruegs wurde zur damals im Trend liegenden Pizzeria «Pierino» umfunktioniert. Für meine Kinder und uns Eltern war der Besuch des Pierino während Jahren ein Zückerli im täglichen Leben, und wir liessen manchen harmonischen Tag dort ausklingen! Der besten Pizzas auf Berner Boden und des aufmerksamen Personals wegen. Der eine Kellner konnte problemlos die Bestellung gleich mehrerer Tische gleichzeitig fehlerlos speichern, ohne Notizen zu machen! Natürlich ist uns irgendwann aufgefallen, dass wir hie und da am frühen Abend die einzigen Gäste waren... Das Pierino gibt es heute nicht mehr. Chrueg und Pierino wurden umgestaltet: heissen heute «Dolce Vita». Zweidreimal haben wir das neue Lokal noch aufgesucht, aber so dolce haben wir das vita nun nicht erlebt: teurer, zumindest nicht besser und viel lauter. Haben zur Pizzeria «Ticino» ganz in der Nähe am Breitenrainplatz gewechselt, wo fast alles noch stimmt.



Einmündung der Scheibenstrasse in den Breitenrainplatz, 1912. (Stadtarchiv)



Emblem mit Pudel auf einem «Lüthi» aus der Velowerkstätte Hachen

Wetten, dass das «dolce vita» bald wieder den Namen wechseln wird? Gleich daneben liegt das Café «pfiif».

Zahlreiche Detailhandelsgeschäfte verschwanden - mangels Rendite oder Nachkommenschaft. Ursula, die einzige Nachfahrin des sehbehinderten Kolonialwarenhändlers Bandi und seiner Frau, wollte das Geschäft, das mir bei jedem Besuch stets wie eine Wundertüte erschien, nicht übernehmen. Auch der Metzger Valentin verschwand; in dessen Räumlichkeiten werden heute gestörte Katzen und schizophrene Hunde und deren Halter aufgepäppelt. Vielleicht auch kastriert, was wiederum gut wäre. Nebenan werden Gelatis feilgeboten, wo früher der Superbeck Blaser seine leckere Ware feilbot. Blaser, Valentin, Blatter: drei Geschäfte gleich nebeneinander, die alle Dinge des täglichen Bedarfs auf wenigen Quadratmetern angeboten hatten...

Leider haben wir alle auch den Velo Hachen verloren! Alfred Hachen ist in meiner Erinnerung als hagerer, grosser Mann mit Rundkopf und Baskenmütze geblieben. Er war eine Respektsperson, selbst für meinen Vater! Wenn der Hachen etwas sagte, dann war das so. Er versuchte zusammen mit seinen beiden Velomechanikern alles irgendwie zu reparieren. Schritt mit seinen groben Schuhen zwischen dem dunklen, uneben gewordenen Lehm Boden der Werkstatt und dem Verkaufsraum mit den zwei kleinen Schaufensterchen an der Scheibenstrasse unsterk hin und her. Versuchte allen

Kundenwünschen gerecht zu werden. Stets umtänzelt von zwei schwarzen Pudeln. Meines Bruders abgrundtiefe Schuld ist es, dass sich ein Bild in meinem Gedächtnis förmlich einbrannte: Brüetsch machte mir um 10 Jahre jüngeren Knirps nämlich weis, dass der Hachen abwechslungsweise eines der beiden krausen Tierchen an Vorder- und Hinterbeinen packe und im Geheimen beim Reinigen der Räder durch die Speichen ziehe! Deshalb also waren die beiden Pudel so schwarz...

Wenn Jugendliche aus dem Nordquartier Berns den Sprung von der Primar- in die Sekundarschule schafften, wurden sie in der Regel mit einem neuen Velo belohnt - gekauft bei Hachen! Ich erhielt für diesen «Karrieresprung» damals ein blaues Mondia für 320 Franken, das ich zusammen mit meinem Vater beim Hachen ausgesucht hatte. Es hängt noch immer - zwar längst unbenutzbar aber mit zahlreichen Erinnerungen behaftet - im Reduit meines Reihenhäuschen in Münsingen.

Während wohl Generationen versorgten die Geschäfte an der Scheibenstrasse und an deren Fortsetzung zum Breitenrainplatz, der Stauffacherstrasse, die Bewohner rundherum mit allem Erforderlichen. Auf dem von mir erforschten Abschnitt arbeiteten 1959:

- 3 Molkereien/Lebensmittelgeschäfte (Blatter, Grünig, Bandi)
- 2 Metzger (Valentin, Weibel)
- 2 Bäcker (Blaser, ?)
- 1 Fruchtekiosk (Ernesto Mantelli)
- 1 Früchte- und Gemüse-Geschäft (Berger)
- 1 Reformhaus
- 1 Restaurant
- 5 Schuhmacher
- 2 Coiffeure
- 2 Elektro-Service-Geschäfte
- 1 Radio-/TV-Geschäft
- 1 Velohändler (Hachen)
- 1 Corsettstudio
- 1 Herrenmodegeschäft (Novelty)
- 1 Frauenmodegeschäft (Pieren)
- 1 chemische Reinigung («Presto»)
- 1 Optiker (Eschmann)
- 2 Apotheken
- 1 Sanitäres Magazin

Geblieden sind:

- 1 Reformhaus
- 1 Schuhmacher
- 2 Coiffeure
- 1 Elektro-Service-Geschäft
- 1 Velohändler an neuem Standort (Mr. Feelgood)
- 1 Optiker
- 2 Apotheken

Neu dazugekommen sind:

- 1 Gelateria
- 1 Nagelstudio
- 1 Solarium
- 1 Massagecenter
- 1 Kleintierpraxis
- 1 Kinderhort
- 1 Kredit-/Versicherungsinstitut
- 1 Bankfiliale
- 2 Restaurants (Chrueg/Dolce Vita, Pfiff)
- 1 Hebammerie/Second-Hand-Kinderkleider
- 1 Brockenhaus
- 1 Coiffeur
- 1 Heimelektronik-Shop (Speedy Cash)
- 1 Möbelgeschenkboutique
- 1 Café Center
- 1 Papeterie
- 1 Bodenbelags-Geschäft
- 2 Supermärkte (Denner, Coop)

Essbares gibts an der Scheibenstrasse über den Ladentisch mittlerweile nichts mehr zu kaufen - halt, doch, aber nur noch bei den beiden Grossverteilern Denner und Coop...

Quellen

Historisch-topographisches Lexikon der Stadt Bern (Berchtold Weber, 1976)
 Berner Stadtarchiv

1959

Standstrasse		Standstrasse	
Milch&Lebensmittel Blatter	43 S	Promenade	
Metzgerei Valentin	41 H	Breitfeld	
Bäckerei Blaser	39 I	38 Sattlerei	
	B	Hausammann	
<i>Flurstrasse</i>	E	Schreinerei	
	N	Emil Vogler	
Coiffeur	S	Schuhmacherei	
	T	<i>Weingartstrasse</i>	
	R	Früchte Mantelli	
Kolonialwaren Bandi	31 S		
	S	Reinigung Presto	
<i>Scheibenstrasse</i>	E		
		<i>Weingartstrasse</i>	
		28 Bäckerei	
Korsett-Geschäft		?	
Veloservice Hachen		Molkerei	
	S	26 Grünig	
<i>Birkenweg</i>	C		
Restaurant Schützengarten	20 I		
	B	PTT	
	E		
Kleider Pieren	19a N		
Radio&TV	S	Apotheke	
Reparaturservice Staubsauger usw.	17 A	Breitfeld	
Miele Elektrogeräte	15 S	18 Coiffure	
	E	16 Optik	
<i>Schützenweg</i>		Eschmann	
		<i>Einmündung in Stauffacherstrasse</i>	
?	13		
<i>Zielweg</i>			
?	11	?	
Metzgerei Weibel		Novelty	
Schuhmacherhüsli	9a	Herrenmode	
Schuhmacherei	7	?	
<i>Stockerenweg</i>		<i>Breitfeldstrasse</i>	
Bäckerei ??		Sanitäres Magazin	
Schuhhaus Glauser			

2009

Standstrasse		Standstrasse	
Mr. Feelgood Velos	43 S	Promenade	
Kleintierpraxis	41 H	Breitfeld	
Gelateria Luna Lena	39 I	38 Schreinerei	
<i>Flurstrasse</i>	B	Antiquitäten	
	E	Daniel Schmidt	
	N		
Coiffure Florence	S	<i>Weingartstrasse</i>	
	T		
	R		
Coiffure Regenbogen	31 S		
<i>Scheibenstrasse</i>	E		
		<i>Weingartstrasse</i>	
Denner	27	28	
Ceragem Massage		26	
Restaurant Pfiif			
	S		
Rotkreuz Second Hand	27 C		
Ristorante Dolce Vita	25 E	20 Die Post	
Chrueg	I		
Kiosk (geschlossen)	B		
Montessori-Schule Viki	19a N		
Agencia Fonseca Kredit/Versicherung	17 A	Apotheke	
Nail Studio	17 S	Breitfeld	
Loubfrösch Hebammerie	15 S	18 Coiffure	
	E	hair vorragend	
		16 Optik	
<i>Schützenweg</i>		Breitenrain	
		<i>Einmündung in Stauffacherstrasse</i>	
Miele Elektrogeräte	13		
<i>Zielweg</i>			
Anna's Welt Möbelgeschenke	11	BEKB	
Contadina de mulino Weinhandlung		Schuhe Celeste	
?	9a		
Schuhmacherei	7	Café Center Bern	
<i>Stockerenweg</i>		<i>Breitfeldstrasse</i>	
Solarium Speedy Cash		Papeterie Marti	
Heimelektronik		Rimann+Walpen	
		Bodenbeläge	

Hinrichtungen im Kanton Bern - eine Spurensuche

Susi Ulrich-Bochsler

Stichwortartige Zusammenstellung aus dem Vortrag vom Juni 2009, gehalten vor der GHGB im Restaurant Beaulieu in Bern:

Die anschliessende tabellarische Zusammenstellung zu den Todesstrafen in historischer Zeit beruht vor allem auf den Abhandlungen von Michel 1969 und Sommer 1969. Für die Zeit zwischen 1803 bis 1861 sind die Archivalien für den Kanton Bern aufgearbeitet, hingegen gilt dies nicht für die vorangehenden Jahrhunderte. Hier wird zukünftige Forschungsarbeit noch viel leisten können. Die in der Tabelle angegebenen Daten entsprechen deshalb nur dem heutigen, zum Teil eben fragmentarischen Wissensstand, geben aber dennoch einen Einblick in die mittelalterliche und frühneuzeitliche Bestrafungssituation im alten Bern, mit der die mutmasslich ausgeübten Straftaten gesühnt wurden.



Schauerliche Hinrichtungs-Szenen!

Historische Bestrafungsarten und ihre zugrunde liegenden Straftaten

Sieden (im Kessel)	Typische Strafe für Fälscherei (auch Urkunden) und Ketzerei. Selten: Für das Bernbiet für das Jahr 1392 erwähnt.
Lebendig begraben	Typische Frauenstrafe für Mord, Kindsmord, schweren Diebstahl. Männerstrafe für Inzest, Notzucht. Selten erwähnt, kursiert aber noch 1666 auf einer bernischen Verordnung.
Vierteilen (nach vorheriger Tötung oder bei lebendigem Leib)	Typische Strafe für Staatsverbrechen wie Hochverrat. Noch im 17. Jh. fürs Bernbiet belegt.
Rädern	Schimpfliche Strafe. Typische Strafe für Mord. Nur bei Männern angewendet. Letzte Räderung im Bernbiet: 1816 in Erlach.
Ertränken	Redliche Todesstrafe. Typische Strafe für Frauen (Kindstötung oder schwerer Diebstahl). Männer (Sittlichkeitsdelikte, Gotteslästerung). Weit verbreitet. Im Bernbiet häufig in der Täuferverfolgung. Nach 1803 keine Ertränkungen mehr.
Verbrennen	Schändliche Todesstrafe. Typische Strafe für Hexerei und Brandstiftung. Aber auch bei Religionsdelikten, Ketzerei, Bestialität, Sodomie angewendet. Letzte „Hexenverbrennung“ im alten Bern: 1680. Letzte Verbrennung nach vorheriger Erdrosselung 1829 in Nidau.
Hängen	Ehrlose und schändliche Strafe. Typische Strafe für Diebstahl, Raub und Unterschlagung. Meist nur Männer dazu verurteilt. Häufig. Nach 1826 fanden in der Stadt Bern keine Hinrichtungen durch den Strang mehr statt. Letzte 1812 in Burgdorf.
Enthaupten	Ehrenhafte Todesstrafe. Anfänglich typische Strafe für ehrlichen Totschlag im Kampf. Später auch bei schweren Verbrechen bei mildernden Umständen ausgesprochen (Kopf dann häufig aufgenagelt). Letzte Hinrichtung am 9. 12. 1861 in Bern.



1324: Ritter Walter Senn wird enthauptet. (aus Spiezer Schilling-Chronik)

Stationen bis zur Abschaffung der Todesstrafe in der Schweiz

1798 Abschaffung der Tortur in der ganzen Schweiz.

1848 Aufhebung des Scharfrichteramtes in der Stadt Bern durch den Regierungsrat.

Ab **1831** erfolgen im Kanton Bern nur noch Hinrichtungen mit dem Schwert.

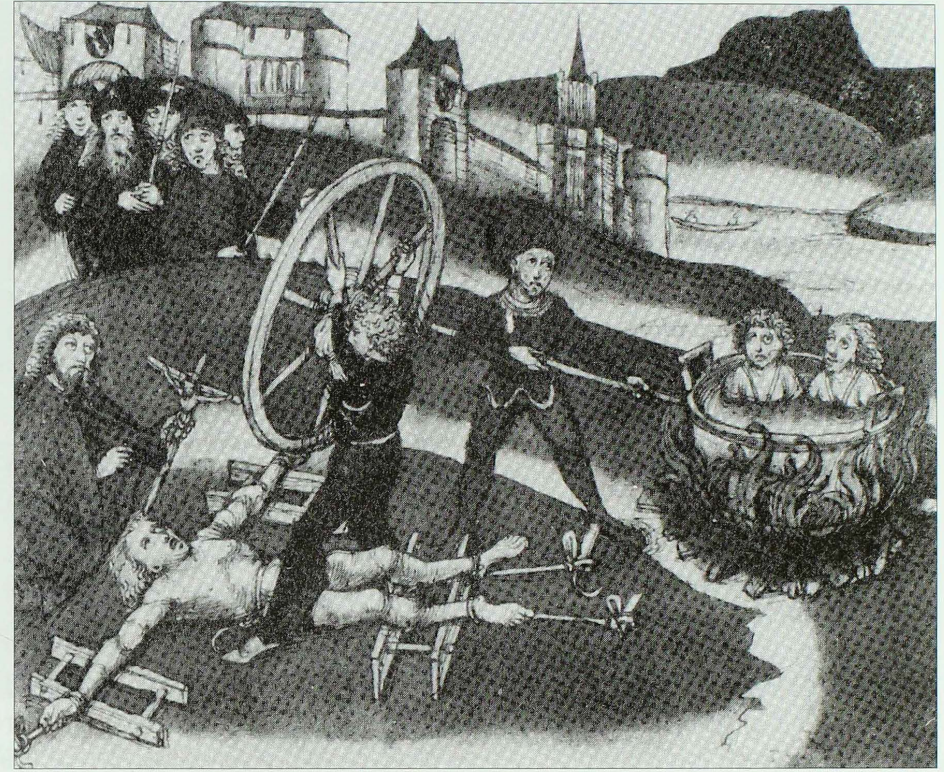
1861 wird die letzte Todesstrafe im Kanton Bern (Johann Kläntschi, 9. Dez. 1861 in Bern enthauptet) ausgeführt.

1874 Abschaffung der Todesstrafe durch die Bundesverfassung.

1879 gelockert, den Kantonen ist die Einführung wieder gestattet.

1940 letztes ziviles Todesurteil in der Schweiz: Hans Vollenweider stirbt am 18. Oktober 1940 in Sarnen unter dem Fallbeil.

1942 wird die Todesstrafe aus dem bürgerlichen Strafgesetzbuch gestrichen. Das Militärstrafgesetz sieht die Todesstrafe für Kriegszeiten weiterhin vor (z.B. bei Landes-



1392: Rädern und Sieden in heissem Oel. (aus Spiezer Schilling-Chronik)

verrat). Im 2. Weltkrieg wurden noch 17 Menschen standrechtlich erschossen (letzte Hinrichtung 1944).

1992 wird die Todesstrafe auch militärisch abgeschafft.

2000 wird die Todesstrafe verfassungsrechtlich verboten.

Ausgewählte Literatur

Michel HA 1969. Beiträge zur Todesstrafe im Kanton Bern im 19. Jahrhundert. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 3: 127-150.

Pfister W 1993. Die Gefangenen und Hingerichteten im bernischen Aargau. Beiträge zur Aargaugeschichte, Band 5, Aarau.

Sommer P 1969. Scharfrichter von Bern. Lukianos-Verlag Hans Erpf. Bern.

www.todesstrafe.ch

D Saag vom Chilchefluogeischt¹

Peter Wälti, Münsingen

Oberhalb des Dorfes von Niederried zieht sich auf einer Höhe von etwa 800 m ü.M. ein etwa 1100 m langes Felsband dahin. An seinem östlichen Ende überragen zwei zerklüftete Felsenkolosse, genannt «di niuwi u di alti Chilchefluo»², die Häuser des darunter liegenden Dorfteiles «am Zehntstadel».

Dem Wanderer bieten sie noch heute einen einzigen schmalen und steilen Durchgang und dem Wagemutigen eine einzigartige Aussicht über das von ihm noch heute bedrohte Dorf und den ganzen Brienzensee an. Schon in altersgrauer Zeit werden ihre zerrissenen und abbröckelnden Zinnen die Dorfleute in ihren Bann gezogen haben. Zusätzlich dienten sie als Handlungsort der folgenden Sage, die hier im Niederrieder-dialekt wiedergegeben wird.

«Vor vilen hundert Jaaren hed z Niderried e chinderrychi Familia gläbt. D Muoter hed irer Chind in Gottesfurcht erzogen; si ischt aber bim fyfte Chind am Chindbettifieber gschtorben. Churzi Zyt drnaa hed dr Ätti es sindhafts Wyb us em Wältschland ghyrated. Si hed di verschtorbeni Muoter i gcheirren Aart und Wys ersetzt. Nei, si ischt lieber ga tanzen und hed dem Schpil u tem Vergniege g-freend. Um ds Wool von de Chlynnen hed si sech nid fescht gsoorged. Bsunders ds Jingschta hed under därre nydraatsige Schtifmuoter z lyde gchäben. Äs ischt uf jede Faal no nid jäärigs g sy, wwan ins en guota Engel hed zuo sech gnoon.

¹ Nach einer vom ehemaligen Niederried-Schullehrer H. Grossniklaus aufgeschriebenen Sage, von mir übersetzt in den Niederried-Dialekt.

² 1763 besass Chorrichter Johannes Studer von Niederried direkt oberhalb dieses Fluhandes ein Mannlehen [Quelle: StAB: Interlaken Mannlehenurber, 1775.. Die Flurnamen «Zehntstadel» und «Chilchefluo» mögen andeuten, dass die einstigen «Chilchefluoweiden» vielleicht den damaligen Augustinermönchen von Interlaken, also der Kirche, und vorher den Freiherren von Ringgenberg gehört haben und dass sie den zehnten Teil ihres sauer erarbeiteten Ertrages im Zehntstadel aufzubewahren hatten.



Aber o di elterre Chind hein under därre liebeose Muoter glitten. Die beide-m-Meitscheni sy vom Morgengrauwe-m-bis in di teiffi Nacht am Schpinnrad old am Wäbschtuol gsässen u hein Hanf u Wulla gschpunnen. O irer beide-m-Brieder hei vor em tagen us der Lischen uusi miessen. Im Bärg uohi ga-m-Bereni suochn und Holz sammeln ol-d Ggeis u d Schaf hieten, das ischt iri tägliche Arbeit gsyn. Esoo sys o eis an em leiden Herbsttaag mid imen Geissen uuszogen, i schtotzigen Niderriedbäärg uohi. Waa dass si uberaal dirhi sy-m-mid irne Geissen, weis niemmer mee. Am Aabe syn die usghungereten u mmiede-m-Buobe jedefalls mit dem Bscheid heichoon, äs sygi ne-m-bin der Chilchefluo uohi es wysses Geisbeckelli verloore ggangen. D Schtifmuoter, voller Teibi, hed die Buobe-m-mid heenne Wworten in di fischterri Nacht uusi gschickt, si sellen das Tierli ga suochn. Esoo syn die zween umhi obsi, dir ds Buochholz desuuf bis zur Chilchefluo. Die Fluo ischt dennzmaal no viil greeser u wwilder gsy wwan hyt³. Jedefalls syn die Buoben in den abschissige-m-Bendlene von därren

³ Ein Teil davon wurde in den sechziger Jahren abgesprengt.

heje Fluo irem Geisselli naahi gchlätterred. Da, uf ds Maal, leest sech obna ar Fluo e Schein, preicht de jingere-m-Buob am Hout u rrierd nen in heejem Bogen über ds schmala Graasband i teiffe Schteischlaag-Graben ahi.

Erscht am näächste-m-Morgen hein es paar Holzer dän unglückliche Buob gfunden, mid zerriertem Hout u tood. Ds vermissta Geisselli aber, hed den Heiwwääg sälber gfunden un äs hed no am glyychen Aabe vor syrre Schtalltire g-meckerred.

Im glyche Jaar ischt d Pescht über d Alpi choon⁴. O z Niderried sy viil Lyt erchranked u ter schwarz Tood hed nen irers letschta Plätzli im chuolle-m-Boden zuogwisen. Als eis von den erschten Opferren hed sech ds Sägessemmandli das wätscha Luoder g-reichd. Si hed aber e gchei Ruow gfunden. Im Gägeteil, syt därre Zyt läbt si als unerleesta Geischt in der Chilchefluo uohi. Där Geischt muos die loose Schteina chetten; un e gcheina taarf uf yers Deerfli ahi gchyen un es Unheil aarreisen. Sellti aber eis es Jaar i ds Land choo, wwa ds Niderried e gcheis Chinnd uf d Wäld chäämmi, de wwään där schitzend Bann gleesta; der Geischt chäämmi zur Ruow u d Chilchefluofelsen i ds troollen. T Niderrieder wissen daas u soorgen derfiir, dass si von dämm Ugfeel nid uberrumped wärdän.

⁴ Der letzte Pestzug suchte die Leute am Brienzensee vom Herbst 1669 bis im Frühjahr 1669 heim. Der erste Taufrodol der Kirchgemeinde Brienz beginnt um 1672. In dem um 1664 beginnenden Totenrodol von Ringgenberg ist in den Jahren 1669 und 1670 keine Frau mit welschem Namen bestattet worden. Die Sage müsste damit vor dieser Zeit entstanden sein.

Schiefertafel

Fragen, tauschen, anbieten, suchen, informieren, klatschen, beschweren, loben

Zu verkaufen

*Der Chronist Conrad Justinger und seine Berner Chronik von 1420;
Burgerbibliothek Fr. 15.-*

*Über die Entstehung der ältesten Schweizer Bilderchronik (1468-1485).
Carl Gerhard Baumann, Burgerbibliothek, Fr. 15.- (Schilling-Chronik)*

*Walliser Titschi Wearter, Alois Grichting, Walliser Wörterbuch, Fr. 30.-.
Alle drei Bücher sind neuwertig und ungebraucht.*

*InteressentInnen melden sich bei Therese Metzger, Sägegasse 73, 3110 Münsingen,
metz.thw@bluewin.ch, 031 721 09 45*

Zu verkaufen aus einer Erbschaft.

Wappenbuch des Kantons Bern; Fr. 15.-

Familienforschung und Wappenkunde; Peter Bahn; Fr. 8.-

*Die Vorfahren der Familie Steinlin von St. Gallen.
Uli W. Steinlin; 3 Bände (1 Band Text, 2 Bände Nachfahrtafeln); Fr. 60.-*

*InteressentInnen melden sich bei Andreas Blatter, Belpbergstr. 38a, 3110 Münsingen,
abl@andreasblatter.ch, 079 653 23 66.*

Fragen an unsere Mitglieder - ihre Antworten darauf

Therese Metzger, Münsingen

Im Mai 2009 fühlten wir unseren Mitgliedern auf den Zahn, wollten wissen, was sie von der GHGB erwarten, wo sie Verbesserungen wünschen, liessen sie Ideen einbringen. 27 Antworten kamen bis zu unserer Sitzung im Juli zusammen. Leider wurden nicht alle Fragen beantwortet. Ebenfalls waren mehrere Antworten möglich. Hier das Ergebnis:

Ausflüge

Frühjahrsausflug jeweils an einem Nachmittag sowie ein ganztägiger Ausflug im Herbst.

Ich bin so zufrieden	Stimmen: 21
an beiden Tagen nur Nachmittagsausflüge	2
zwei ganztägige Ausflüge	-
keine Ausflüge	-
weitere Vorschläge: nur einen ganztägigen Ausflug	1

Vorträge gewünscht

zur Unterstützung der eigenen Forschertätigkeit	15
zur bernischen Geschichte	14
biographische Vorträge	10
mehr Informationsaustausch in Form von Höcks	4

Lokalität

mir passt das Lokal (Restaurant Beaulieu) weil es gratis ist	12
ich würde ein anderes Lokal in Bahnhofnähe vorziehen (Kosten Fr. 30.- bis 100.-)	15

Hauptversammlung

Samstag nachmittag	10
an einem Abend	9
ein gemeinsames Essen an der HV wäre nicht schlecht	5

Vorschläge

- Erfahrungs-Austausch EDV Programme: Nicht nur Einführungskurse machen, sondern weiter begleitende Kurs; oder vielleicht eine Plattform für gezielte Fragen.
- neue Mitglieder sollten vorgestellt werden.
- Vorträge wie bisher, nicht noch mehr Höcks
- Wäre es möglich, jeweils ca. ½ h vor dem Vortragsabend eine Lesehilfe für das Entziffern einiger Wörter der alten deutschen Schrift oder Ausdrücken anzubieten?

Anmerkungen

HV: Die Nachmittags-Lösung wurde gewählt, um auch jenen Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen, die abends mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht mehr nach Hause fahren können. (Bei einer kurzen HV fällt das Argument dahin!)

Fazit

Der Vorstand wird aus euren Meinungsäusserungen ein Süsschen zu kochen versuchen, das hoffentlich vielen munden wird...

Wir danken für die Teilnahme an der Umfrage. Ideen, die später bei uns eingetroffen sind, werden wir ebenfalls nach Möglichkeit beachten, für gewisse Entscheidungen haben wir sie jedoch nicht einbeziehen können.

Schweizerische Geschichtstage
Journées suisses d'histoire
Congresso svizzero di scienze storiche
Swiss Congress of Historical Sciences

2010

2. Schweizerische Geschichtstage
4. - 6. Februar 2010

2^{es} Journées suisses d'histoire
4 - 6 février 2010

«Grenzen»
4. - 6. Februar 2010
Universität Basel

«Frontières»
4 - 6 février 2010
Université de Bâle

www.geschichtstage.ch **www.journeesdhistoire.ch**

66 Panels zum Tagungsthema «Grenzen»

66 panels sur le thème du congrès « Frontières »

Keynotes von Jürgen Osterhammel (Universität Konstanz), Merry Wiesner (University of Wisconsin) und Gérard Noiriel (CNRS Paris)

Conférences principales par: Jürgen Osterhammel (Université de Constance), Merry Wiesner (University of Wisconsin) et Gérard Noiriel (CNRS Paris)

Wissenschaftspolitische Podiumsdiskussionen

Debats publics sur la politique scientifique

Rahmenprogramm in den historischen Archiven und Museen Basels

Programme culturel dans les archives et les musées historiques de Bâle

Anmeldung und weiterführende Informationen unter www.geschichtstage.ch / info@geschichtstage.ch

Inscription et informations supplémentaires sous www.journeesdhistoire.ch / info@journeesdhistoire.ch

Frühbuchungsrabatt bis 30. November 2009

Rabais pour inscription anticipée avant le 30 novembre 2009

Anmeldeschluss: 4. Januar 2010

Déla i d'inscription: 4 janvier 2010

Tätigkeitsprogramm

Alle Vorträge finden neu im Institut für Exakte Wissenschaften, Sidlerstrasse 5, 3012 Bern, statt, Zimmer 77 oder 78



Dienstag, 12. Januar 2010, 19.00 Uhr

Alois Stadler, Bergdietikon: **Kreuz ist mein Leben, Sterben mein Gewinn - Weltbild und Totengedenken in mittelalterlichen Bildern und Texten**

Samstag, 20. Februar 2010, 14.30 Uhr: **Hauptversammlung in Burgdorf**

Restaurant Bernerhof de Luca beim Bahnhof. Ab 11.30 freiwilliges Mittagessen

Mittwoch, 10. März 2010, 19.00 Uhr

Edmund Zenger, Mitglied GHGB: **Wie Schilt Simon zu seinem Übernamen kam Berner Regiment in Neapel - die letzten «legalen» schweizerischen Söldner**

Samstag, 20. März 2010, 8.30-12.00 Uhr, Restaurant Bernerhof de Luca, Burgdorf

Markus Christ: **Kurs für Software Ahnenforscher 2000**

Mittwoch, 14. April 2010, 19.00 Uhr

Hans Minder, Präsident GHGB: **Unterstützung der Forschertätigkeit** (gewünscht werden kurze Hinweise zu Problemfällen)

Samstag, 8. Mai 2010

Nachmittags-Ausflug nach Seeberg

Dienstag, 15. Juni 2010, 19.00 Uhr

Klaas Jansen, Mitglied GHGB: **Genealogische Verhältnisse in Holland im Unterschied zur Schweiz**

Samstag, 17. Juli 2010

Höck in Thun. Gemütliches Beisammensein mit Gedankenaustausch

Samstag, 21. August 2010

Höck in Burgdorf. Gemütliches Beisammensein mit Gedankenaustausch

Samstag, 18. September 2010

ganztägiger Herbstausflug nach Kerzers und Murten

Dienstag, 12. Oktober 2010, 19.00 Uhr

Sibylle Hofer, Dr. iur. Prof. für Rechtsgeschichte: **Ehe und Familie im Spiegel alter bernischer Rechtsquellen**

Mittwoch, 10. November 2010, 19.00 Uhr

Peter Wälti, Mitglied GHGB: **Eine Bevölkerungsgeschichte und mehr über Brienz**

Samstag, 4. Dezember 2010, Restaurant Beaulieu

Höck in Bern. Gemütliches Beisammensein mit Gedankenaustausch.

Gäste sind jeweils herzlich willkommen!

Das topaktuelle Tätigkeitsprogramm der GHGB
sowie Kurzzusammenfassungen vergangener Anlässe finden Sie stets auf

www.ghgb.ch

siehe unter Anlässe

Mutationen

Eintritte

Berger Ulrich	Museumsstrasse	3858 Hofstetten
Brand Lilo	Lyssachstrasse 13	3400 Burgdorf
Christen Peter	Waldstrasse 15	4565 Recherswil
Grossenbacher Silvia	Ahornweg 1	3427 Utzenstorf
Imhof Margrit	Römerstrasse 31	4512 Bellach
Pauli Werner	Weinbergstrasse 10	5417 Untersiggenthal
Reinprecht Christine	Chilenholzstrasse 10	8907 Wettswil
Scheidegger Peter	Heinrichsgasse 10	4055 Basel
Schmoker Anton	Beethovenstrasse 14	3073 Gümliigen
Sidler Bruno	Sunnegg, Dachlissen	8932 Mettmenstetten
Steck Bruno	Ch. des Cygnes 29	1786 Sugiez
Wagner Heinrich	Grande Maison du Day	1337 Vallorbe

Berichtigung

In der letzten Nummer wurde *Hans Salzmann, Silbergasse 32, 2502 Biel-Bienne*, irrtümlich als Austritt gemeldet, was natürlich nicht stimmt: er ist nach wie vor Mitglied. Wir entschuldigen uns in aller Form!

Eidgenössische Kantonsfahnen - Vorschlag einer Harmonisierung (2003)

Hans Jenni, Bern

Der Grund für die neue Gestaltung der Kantonsfahnen ist die Erkenntnis, dass heute die Standesembleme in ihrem Stil sehr verschieden dargestellt werden. So erscheint der Glarner Fridolin stark vereinfacht, während andere Fahnen manchmal noch nach eher naturalistischen, aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts stammenden Vorlagen von Rudolf Mürger ausgeführt sind. Dieselben waren jedoch damals alle stilistisch gleichwertig.

In unserer Zeit mag nach vielen sogenannten Verbesserungen eine neue und einheitliche Ausführung wohl angebracht sein.

Allgemeine Erläuterungen

In der vorliegenden Präsentation wurde auf eine textliche Blasonierung (Beschreibung) der Fahnen verzichtet. Es ermöglicht so dem Beschauer unvoreingenommen zu urteilen, ob eine Fahne trotz kleinen Änderungen der gängigen Form entspricht.

Heraldik (grch.) Wappenkunde. Heroldskunst war ursprünglich nichts als die kunstmässige Beschreibung der Wappen, welche von den alten Herolden in verschiedene Systeme gebracht wurde.

Kunst (von Können) ist in engerem Sinne die Fertigkeit zur Hervorbringung eines Objektes, das gefällt, erfreut, erhebt und in der reinen ästhetischen Betrachtung unser Gemüt bereichert.

Heraldik beinhaltet demnach die Festlegung und Beschreibung der Wappen. Die heraldischen Regeln sind somit verbindliche Vorschriften.

Kunst ist Gefühls- oder Geschmacksache und damit Schwankungen unterworfen. Je nach Zeitstil oder persönlicher Neigung kann sich die Darstellungsweise verändern.

Ein Wappen sollte heraldisch **richtig** und zugleich künstlerisch **schön** sein.

Die künstlerische Gestaltung hat hier Priorität und nicht die amtlich verordnete Beschreibung.

Doch wurde letztere im Zweifelsfall immer beibehalten und nur in verantwortlicher und annehmbarer Weise von der gebräuchlichen Version abgewichen. Der persönliche Stil ist erkenntlich indem die Figuren stark raumfüllend dargestellt sind, d.h. dominierend, so dass dieselben nicht in der Grundfläche „schwimmen“.

Durchgehende Linienführung wie z.B. beim Bären von Appenzell (vorderes rechtes Bein - Bauch - linkes Hinterbein) oder ähnlich beim Widder von Schaffhausen sollen der Figur mehr Schwung verleihen.

Die Augen der Tiere sind jeweils weiss belassen. Beim Drucken auf gelbem Grund könnten sie ohne grosse Beeinträchtigung auch Gelb sein.

Wo es ohne Einbusse des Gesamteindrucks und der Formerkennung zu vermeiden war, wurde auf Konturen verzichtet. Oft konnte dadurch eine zusätzliche Druckfarbe eingespart oder die Herstellung der Stoffbahnen vereinfacht werden.

Schweiz

Bei vorliegender Zeichnung ist das Kreuz der Fahne nach künstlerischem Gefühl gestaltet, d.h. die Schenkel sind nicht nur 1/6 gemäss amtlicher Vorschrift, sondern zirka 1/3 länger als breit. Ein genügend grosser Abstand vom Rand ist aber eingehalten, damit das Zeichen nicht mit dem durchgehenden Dänischen- oder Savoyerkreuz verwechselt werden kann.

Eine weniger mathematisch verbindliche Formulierung in Bezug auf die Proportionen des Kreuzes wäre der künstlerischen Freiheit zuträglicher.

1. Zürich

2. Bern

Die Linie rechtes Bein - Bauch - Schwanz ist hier geschwungener als im Wappenbuch von 1981. Zudem sind die Ohren mehr abgerundet.

2.a. Ausführung mit zackigem Fell, besser passend zu den Krallen.

2.b. Vereinfachte Zeichnung für starke Verkleinerungen.

3. Luzern

Wappen und Fahne sind nicht in gleicher Weise unterteilt. Eine Fahne, die an einer Fahnenstange befestigt ist, flattert von vorn nach hinten, d.h. waagrecht. Gefühlsmässig wird da die Fahnteilung diesem Verhalten angepasst. Also: Wappen gespalten, aber Fahne geteilt.

4. Uri

Die Zeichnung füllt das Feld besser aus als übliche Darstellungen.

5. Schwyz

Das Kreuzchen ist bei der Fahne richtig, aber beim Wappen heraldisch nicht lupenrein auf der gegenüberliegenden Seite angebracht. Es ist hier bei der Neuzeichnung der Fahne so gross wie möglich ausgeführt, kann aber der Beschreibung folgend immer noch als klein bezeichnet werden.

6.a. Obwalden

Die künstlerischen Formen sind beibehalten, aber trotzdem vereinfacht.

6.b. Nidwalden

Auch hier wurde eine Vereinfachung vorgenommen.

6.c. Unterwalden

Eine neue Zusammenlegung der Wappen von Ob- und Nidwalden indem die Farbaufteilung von Obwalden und der Schlüssel von Nidwalden genommen wurden. Als kleine künstlerische Abweichung von der Quelle „Schweizer Wappen und Fahnen“, Heft 4, 1996 (Joseph Melchior Galliker) wurde hier die Verdickung des Schlüssels klarer dem untern Teil zugeordnet und farblich nicht zerschnitten.

7. Glarus

Das Wappenbild hatte man 1959 in kühner Weise stark stilisiert und sogar die Tasche weggelassen. Bei der hier vorliegenden Darstellung ist, als stilistische Anpassung an die übrigen Fahnen der Eidgenossenschaft, die Figur weniger steif ausgeführt, d.h. mit mehr Details versehen.

8. Zug

9. Freiburg

10. Solothurn

11.a. Basel-Stadt

Der Wulst (Verdickung) ist für Basel-Stadt und -Land auf gleicher Höhe angebracht.

11.b. Basel-Land

Die Krappen sind vereinfacht als Kugeln dargestellt.

12. Schaffhausen

Siehe „Allgemeine Erläuterungen“.

13.a. Appenzell-Ausserrhoden

Siehe „Allgemeine Erläuterungen“.

13.b. Appenzell Innerrhoden

Siehe „Allgemeine Erläuterungen“.

14. St. Gallen**15. Graubünden**

In künstlerischer Beziehung wurde der Steinbock etwas massiger gestaltet und somit dem lebenden Tier angenähert.

16. Aargau

Der weisse Fluss und die Sterne sind hier so gross wie möglich, also raumfüllender. Die Sterne sind nach neuestem Gebrauch 2:1 angeordnet und nicht übereinander wie es auch möglich wäre.

17.a. Thurgau

Das Wappen ist eine heraldische Fehlleistung, da Gelb auf Weiss (Gold auf Silber) zu wenig unterscheidbar sind. Der gelbe Löwe im weissen Feld musste deshalb mit Konturen eingefasst werden. Versuche um eine heraldisch einwandfreie Lösung zu erreichen, schlugen bislang fehl. Hier nun zwei weitere Vorschläge:

17.b. Unter Berücksichtigung, dass sich die Farben Grün und Weiss für den Thurgau stark eingebürgert haben, wurde der eine Löwe grün dargestellt, damit das Weiss bleiben konnte. Aber auch da wäre eine Vereinfachung mit einem weissen Löwen im grünen Feld vorzuziehen, eine Darstellung wie sie bereits am Anfang des 19. Jahrhunderts kurze Zeit verwendet wurde.

17.c. Hier ist die weisse Farbe mit dem etwas verbreiterten „Kyburger-Balken“ markiert, und die Löwen sind in Gold belassen.

18. Tessin

Siehe Luzern.

19. Waadt

Beschriftungen in Wappen und Fahnen sind vom heraldischen Standpunkt aus nie zu empfehlen. Sie widersprechen dem Schnellerfassen eines Wappenbildes. Bei dem Flattern einer Fahne ist der Text erst noch mühevoller zu entziffern.

Dass eine Schrift das Wappenbild nicht stört, wird dieselbe in der Regel, gleich zweitrangiger Ergänzung, in einer sich nicht stark vom Grund abhebenden Farbe ausgeführt. Also z.B. Gelb auf Weiss oder Gold auf Weiss wie bei den eidgenössischen Bataillonsfahnen zu sehen ist. Auch beim Kanton Waadt war man offenbar der Meinung, der Text sollte doch etwas lesbarer sein und hat die Buchstaben mit Konturen eingefasst.

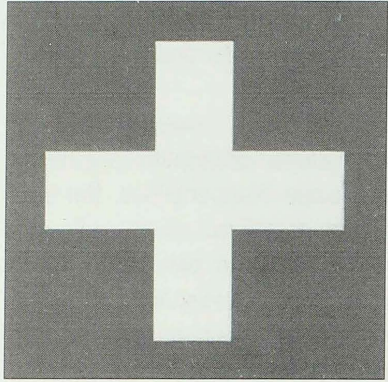
Bei vorliegender Neuzeichnung wurden die Buchstaben mit vorhandenem Grün anstatt schwarzen Linien umrandet, so dass dieselben nicht als Fremdkörper wirken. Übrigens wäre eine Darstellung auch ohne Schrift durchaus denkbar, wie etwa Wappen auf kleinen Degustationsgläsern beweisen. Da kein anderer Kanton eine Teilung in grüner Farbe aufweist, kann das Emblem nicht verwechselt werden.

20. Wallis**21. Neuenburg**

Eine Vertauschung der grünen und roten Fläche wäre aus heraldischen Gründen empfehlenswert. So käme das Kreuz in die richtige Ecke der Fahne zu stehen, also ins Obereck zur Fahnenstange.

22. Genf**23. Jura**

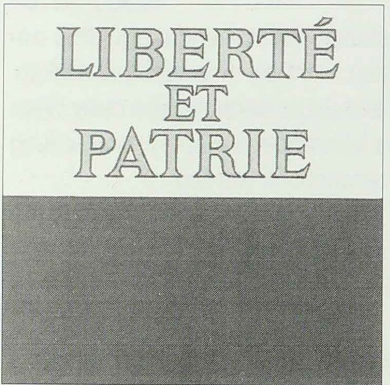
Der Bischofsstab wurde stilistisch den beiden Basler-Wappen angepasst.



1



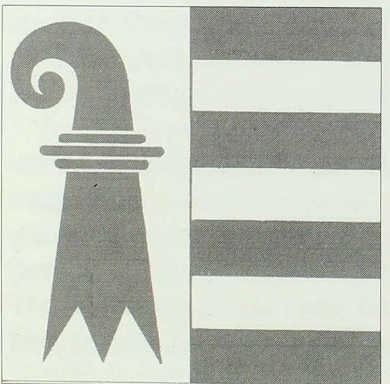
2



3



4



5

1 Schweiz: Schenkel des Kreuzes länger

2 Bern: Zackiges Fell passt besser zu Krallen; abgerundete Ohren; vereinfachte Zeichnung für Verkleinerung

3 Waadt: Umrandung der Schrift dezenter gehalten

4 Glarus: Figur weniger steif

5 Jura: Bischof-Stab den beiden Basler Wappen angepasst

Das Wappen der Hubschmid von Madiswil

Stefan Hubschmid, Bern

Die Geschichte der Familie Hubschmid von Madiswil beginnt 1644 mit der Heirat zwischen Jakob Hubschmid und Rosina Lanz. Jener Jakob Hubschmid ist der Stammvater der Familie Hubschmid von Madiswil.

Madiswil liegt im Oberaargau, dem nordöstlichsten Zipfel des Kantons Bern, 6 km südlich von Langenthal. Ausgehend von zwei Urenkeln Jakobs, die ihrerseits Brüder sind, gedeiht das Geschlecht der Hubschmid von Madiswil bis heute. Der ältere Bruder Hans Jakob Hubschmid (1728-1775) ist Schmied und leitet religiöse Versammlungen des Pietismus'. Der Pietismus entsteht aus dem Gefühl der mangelhaften Frömmigkeit und der unzureichenden christlichen Lebensführung. Die Neuorientierung auf die Bibel ist zentral. Der Pietismus entfaltet sich in Hauskreisen mit gemeinsamem Bibelstudium und Gebet. Hans Jakobs Nachkommen sind des Verfassers Vorfahren und bewohnen die Obere Schmitte im Oberdorf von Madiswil, woher das Familienwappen stammt.

Der jüngere Bruder Johann Jakob Hubschmid (1729-1809) und seine Nachkommen bewohnen ein anderes historisches, schindelgedecktes Haus aus dem 18. Jh. im Bänacker. Unweit dieses Hauses befindet sich bis 1968 das wohl berühmteste Madiswiler Bauernhaus mit Baujahr 1709, das seither im Freilichtmuseum auf dem Ballenberg besichtigt werden kann. Johann Jakob ist Bannwart und Passamenter (Seidenbandweber). Ein Sohn Johann Jakobs, Andreas Hubschmid (1777-1830), ist Passamenter, Lehrer, Gemeindegemeindeführer, Chorrichter und ist auch an den pietistischen Versammlungen im Oberdorf regelmässig anzutreffen. Ernst Hubschmid (*1920), ein Ururenkel von Andreas, bauert bis 1985 auf dem Hof an der Bänackerstrasse 10. Heute gibt es dort keine weiteren Nachkommen mehr. Ernsts Onkel Ern(e)st Hubschmid (*1889) und Ehefrau Bertha Pfäffli emigrieren 1910 in die Nähe von Edmonton in Kanada, wo sich dieser Zweig weiterhin entwickelt. Ernests Bruder Johann Hubschmid (1890-1968), der als Bahnhofsvorstand arbeitet und nach Wünnwil-Flamatt FR zieht, hat auch Nachkommen bis heute.

Zurück zu des Verfassers Linie, also zu Hans Jakob Hubschmid und seinen Nachkommen, die uns zum Familienwappen führen werden. Hans Jakobs Sohn,

Johannes Hubschmid (1762-1840), ist Dorfschmied, Stierzüchter und Gerichtssäss. 1787 erbaut er die heute noch bestehende Obere Schmitte. Der älteste Sohn Johannes', Johann Jakob Hubschmid (1803-1858), ist Schmied und langjähriger Gemeindeschreiber. Der jüngste Sohn Johann Ulrich Hubschmid (1809-1882) erbt den Hof und pflegt das pietistische Gedankengut von Grossvater und Vater weiter. Die beim Bau des Hauses miteinander bezogene pietistische Hausorgel dient auch diesem Zwecke. Dieser Johann Ulrich bringt das Familienwappen mit.

Auf einem heute noch erhaltenen ledernen Feuereimer aus der Oberen Schmitte ist Johann Ulrich mit dem Wappen verewigt anno 1835.

Was zeigt das Wappen? Insgesamt 5 Dinge, nämlich Hufeisen, Schmiedehammer, -zange, -schaufel und -meissel.

Johann Ulrichs älterer Sohn, Johann Ulrich Hubschmid (1836-1903), übernimmt die Obere Schmitte und ist Gemeinderat in Madiswil.

Der jüngere Sohn Johannes Hubschmid (1848-1926) ist des Verfassers Ururgrossvater. Er studiert Staatswissenschaften und wird Pfarrer, als welcher er 48 Jahre in Rüscheegg wirkt. Des Pfarrers Sohn, Johann Ulrich Hubschmid (1881-1966),

mein Urgrossvater, wird Sprachenlehrer sowie keltischer Namenforscher und zieht nach Küsnacht ZH, wo er 1926 am Rebhaldensteig ein Haus errichten lässt. Darin führen er und seine Nachkommen bis heute das Madiswiler Hubschmid Wappen.

Des Madiswiler Johann Ulrichs (1836-1903) jüngerer Sohn, Ernst Hubschmid (1871-1952), übernimmt die Obere Schmitte und ist Schmied und Gemeinderat in Madiswil. Die Obere Schmitte geht weiter über auf Ernsts jüngsten Sohn Max Hubschmid (1905-1986), der als letzter den Schmiedeberuf ausübt. Max wirkt zudem als Gemeinderat in Madiswil.

Max' Sohn Max Hubschmid (*1938) erbt und bewirtschaftet den Hof und bewohnt heute mit Ehefrau Heidi



Wappen, wie es auch im Berner Staatsarchiv (StaBE) vorzufinden ist



Hubschmid-Wappen auf ledernem Feuereimer, anno 1835

Wittwer das Stöckli des Hauswesens. 1963 verlässt die pietistische Hausorgel die Obere Schmitte und findet ein neues Plätzchen in der Kirche Kleinhöchstetten (Gemeinde Rubigen).

Den Hof der Oberen Schmitte (nicht mehr in Betrieb, doch noch existent und zu besichtigen) führt heute Heinz Brügger mit seiner Ehefrau, Max' ältester Tochter Christine. Den ledernen Feuereimer mit dem Familienwappen bewahren sie sorgfältig auf.

Quellen und Literatur

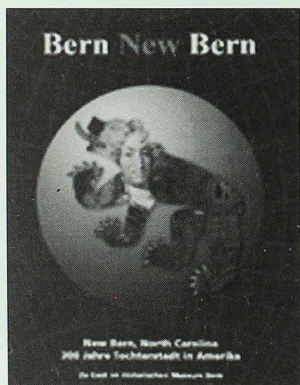
Staatsarchiv Bern: Tauf-, Ehe- und Totenrodel der Kirchgemeinde Madiswil
Kuert, Simon: 1200 Jahre Madiswil, 1994

Region Oberaargau: Linksmähderpfad Madiswil

Wikipedia – die freie Enzyklopädie: www.wikipedia.org

Freilichtmuseum Ballenberg: Häuser, Berner Mittelland <http://ballenberg.ch/de/Map/2>

Olds Albertan Archived Obituaries: <http://www.oldsalbertan.ca/obits/june2006.pdf>,
2006



Gastausstellung des Vereins 300 Jahre New Bern: BernNewBern

4. Dezember 2009 – 16. Mai 2010

Die Ausstellung führt das Publikum in elf Szenen durch die Geschichte von New Bern. Themen sind unter anderem die bernische Auswanderung im frühen 18. Jahrhundert und das Schicksal des Stadtgründers Christoph von Graffenried. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine multimediale Schau über das heutige New Bern.

Mehr über die Ausstellung auf www.newbern.ch

Adressen GHGB

Präsident	Hans Minder Wittenbachgässli 611, 3438 Lauperswil	034 496 75 93 minder@bluewin.ch
Kassierin	Barbara Zbären Schwärzere 18, 3425 Koppigen	034 413 18 21 quilt@bluewin.ch
Protokollführer	Huldrych Gastpar Cyrostrasse 10, 3006 Bern	031 351 51 56 gastpar.hr@bluewin.ch
Mitteilungsblatt/ Webmaster	Andreas Blatter Belpbergstr. 38a, 3110 Münsingen	031 721 41 71/079 653 23 66 abl@andreasblatter.ch
Veranstaltungen	Therese Metzger Sägegasse 73, 3110 Münsingen	031 721 09 45 metz.thw@bluewin.ch
Beisitzer	Walter Eichenberger Herzogstr. 9, 3400 Burgdorf	034 422 33 07 walter.eichenberger@gmail.com
Internet-Adresse	www.ghgb.ch	
Post-Konto	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern GHGB	30 - 19966-5

Antrag auf Mitgliedschaft

Heraustrennen oder fotokopieren und einsenden an: Barbara Zbären, Schwärzere 18, 3425 Koppigen (Antrag per Internet auf www.ghgb.ch).

Ich möchte der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern GHGB beitreten:

Name Ledigname (bei Frauen)

Vornamen

Beruf

Heimatort(e)

Geburtsdatum

Adresse

PLZ Ort

Telefon privat Telefon mobile

E-mail

eigene Homepage

Forschungsgebiete

Ort, Datum Unterschrift